Nr. 310 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 9. November 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

09's glänzende Revanche

Berliner SV. 92 trotz Hahn und Appel 3:2 geschlagen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. November. War das die gleiche 09-Mannschaft, die in den letzten Spielen um die Meisterschaft teils geschlagen wurde, teils mit Ach und Krach gerade sechs Punkte einbrachte? Es waren wohl dieselben Spieler, aber ein ganz anderer Geist beseelte diese elf Mann, die gegen den Berliner Sportverein 1892 am Sonntag auf dem Platz an der Heinitzgrube um ihr Prestige als Südostdeutschlands Meister kämpften. Die 4 000 Zuschauer kamen nicht aus dem Staunen heraus, als sie sahen, mit welchem Rieseneifer und mit welchem Geschick die 09er den Berliner Gästen zuleibe gingen. Die erste Halbzeit war sogar so schön, daß es immer wieder starken Beifall auf der Tribüne und den übrigen Zuschauerplätzen gab. Beuthen 09 zeigte wieder einmal ein Spiel, mit dem man in jeder Beziehung einverstanden sein konnte, das zwar noch Schwächen aufwies, das aber im ganzen genommen, in jeder Hinsicht befriedigen mußte. Weniger kann man das von den Berlinern sagen.

Der gefürchtete Sturm mit Hahn und Appel kam sehr selten zu einer einheitlichen Handlung.

Lediglich der kleine Hahn spielte sich hin und wieder an unserer Deckung vorbei Alle übrigen machten einen recht schwerfälligen und unfertigen Eindruck. Sie müssen wohl unter Form gespielt haben, denn sonst könne man die Begeisterung der Berliner für diesen Angriff nicht verstehen. Der schlechteste Mannschaftsteil war aber die Verteidigung in der weder Schönherr noch Fuchs auch nur Durchschnittliches leisteten. Trotzdem gab es für uns noch manches zu lernen; überheblich wollen wir auf keinen Fall werden. Daß es den 09ern gelang, die schwere 6:1-Schlappe in Berlin wett zu machen, ist das Erfreulichste an dem schönen 3:2-Erfolge gegen Berlins Pokalmeister. Das Spiel begann überraschend mit zwei Toren für Beuthen 09. Noch in der ersten Aufregung, Berlin hatte angegriffen, 09 stößt gleichfalls vor, erhält Prysok den Ball, schiebt ihn zu Pogoda, der die Lage erfaßt, schnell zur Stelle ist und unbehindert einschießt. Die Zuschauer jubeln. **09 versucht, die Berliner zu überrumpeln und zu überrennen.** Es sieht auch recht bedrohlich vor Philipps Heiligtum aus. Dreimal mußte er sogar den Ball wegfausten, um sich Luft zu machen. Und doch sollte er schließlich einen zweiten Treffer nicht verhindern können. Wieder liegt 09 im Angriff und wieder befindet sich das Leder auf dem rechten Flügel, wo Pogoda sich aus dem Gewühl heraus freimacht und entschlossen einsendet. Beuthen 09 führt noch knapp zehn Minuten mit 2:0. Das ist den Berlinern, die eine gleiche Katastrophe wie sie sie 09 in Berlin beschert haben, befürchten, denn doch etwas zu bunt. **Sie versuchen mit aller Macht, die Angriffswellen der Gelbweißen zu durchbrechen.** Es gibt dabei ein schönes, ausgeglichenes Feldspiel, bei dem man mit Staunen die starke Verbesserung der 09er feststellen kann.

Einen ganz großen Tag hatte Kurpannek im Tor.

Bewundernswert seine eleganten und sicheren Paraden. In der Verteidigung führt sich der ehemalige Breslauer Sportfreundemann Scheliga sehr gut ein, wenn er auch oft noch (ein Jahr hat er ausgesetzt) unsicher ist. Scheliga wird bestimmt mit Strewitzek, der mit der Beste auf dem Platze war, ein zuverlässiges Verteidigerpaar bilden. Ganz groß spielte die 09-Läuferreihe. Sie hielt den Gegner so im Schach, daß dieser, dessen Außenstürmer allerdings ziemlich versagten, nur selten zum Angriff kamen. Büttner in der Mitte fiel durch sein ruhiges und überlegtes Spiel besonders auf, Franielczyk wie immer der hervorragende Zerstörer und Aufbauer, und schließlich war auch Paul Malik wieder ganz der alte. In den folgenden dreißig Minuten zeigte es sich, was eine gute Deckung wert ist Die Gäste waren nicht selten einfach machtlos. 09 griff forsch weiter an. Sehr gut verstand sich der linke Flügel Prysok—Pruschowski, während auf der anderen Seite Palluschinski einen ausgesprochenen schwarzen Tag hatte. Malik II in der Mitte dagegen weitaus besser als sonst. Etwa fünf Minuten vor Halbzeitschluß fällt Franielczyk auf den angreifenden Linksaußen Endrussat. Da dies von hinten geschah und im Strafraum passierte, verhängt Wronna einen Elfmeter. Hahn schießt ihn natürlich scharf ein.

Nach dem Wechsel haben die Gäste die tiefstehende Sonne im Gesicht, was ihre Aussichten aufzuholen oder gar zu gewinnen, stark minderte. Mit einer Reihe von Ecken wird die zweite Halbzeit eingeleitet. Auf beiden Seiten haben die Verteidigungen und die Torwächter schwer zu schaffen Das Spiel flaut dann ziemlich ab, Tore gibt es erst wieder nach dreißig Minuten. Das erste wird von 09 geschossen, als Wronna eine angebliche Handabwehr der Berliner Verteidigung mit einem Elfmeter scharf ahndet. Prysok schießt ebenfalls sicher ein. Beuthen führt nun 3:1, und damit ist der Kampf entschieden. Hahn ist einmal allein vor dem Tor, kann den hochspringenden Ball aber nur mit der Hand einschlagen. Seine Bemühungen blieben also auch hier vergeblich. Erst kurz vor Schluß fabrizierten die 09er noch ein Eigentor und verhalfen so den 92ern zu einer knappen Niederlage Ein reguläres Tor hat also der berühmte Sturm von Berlin 1892 in Beuthen nicht geschossen.

R.

09 in Form

Die alte 09-Erfahrung: Wenn es um die Punkte geht, wird die Mannschaft vom Lampenfieber gepackt und versagt; wenn es aber gilt, im Freundschaftsspiel auswärtigen Gästen oberschlesischen Fußball zu demonstrieren, dann läuft 09 zu großer Form auf und zeigt, was Kampfgeist und Routine vermögen! Mit Recht war unseren Blau-Gelben gegen den gefeierten BSV.-Sturm keine totsichere Chance gegeben: Revanche für die 1:6-Niederlage in Berlin mußte, nach sportlicher Berechnung, eigentlich eine neue Niederlage bringen, wenn nicht der eigene Platz als Talisman wirkte — es kam aber anders! 09 zeigte sich von seiner besten Seite, wenn auch der Sturm noch keine Glanzleistungen verrichtete: Läufer, Verteidigung und Meister Kurpannek sicherten den Sieg!

„Mensch, setz' Dir eine Brille auf, heut kannst Du was sehen. Au backe, gehen die Beuthener ran; nicht wieder zu erkennen nach ihren schwachen Leistungen der letzten Wochen."

Hervorragender Kampfgeist auf beiden Seiten, tadelloses Störungsspiel und bestrikkender Kopfball der Berliner. 09's Tempo und eleganter Paß verblüffen, die Aufopferung der Läufer ist bewundernswert und unüberwindlich die Verteidigung mit Heldentaten Kurpaneks, den die Berliner als „besten Mann im Felde" bestaunen. So geht es bis Halbzeit — mit 2 fixen, unhaltbaren Toren für 09 — bei ausgeglichenen, technisch ziemlich gleichwertigen Leistungen zwischen den roten und blauen Strümpfen hin und her. Selbst der Ball scheint eine Freude an dem schönen Spiel zu haben: er hopst und trudelt sich wie ein lebenslustiger Pussy!

Strahlende Sonne über dem Spielfeld — die bei 09-Spielen übliche Massenbeteiligung. Hochspannung vom Anstoß an; auch der verwöhnteste Sportgourmet kommt bei dem interessanten, akkuraten, kampffrohen und flotten Spiel auf seine Rechnung — die zweite Halbzeit war allerdings schwächer: 09 spielt unsicherer. Kurpannek krümmt sich wie ein Wurm mit dem Leder: er hält, was nur zu halten ist. Zögern und Pech vor dem Tor bringen BSV. um den Sieg, für den die 09er wie die Löwen kämpfen."

„Die Gelben haben heute Titusperlen geschluckt, sonst würden sie dem BSV.-Sturm nicht widerstehen." Ein Tor durch Elfmeter für BSV., beifallslos vom Publikum entgegengenommen, deprimiert 09 (wie gewöhnlich!) diesmal nicht; sie bleiben am Ball, belagern den Gegner hartnäckig und erzwingen das Siegestor in fairem, sauberem Kampfe, dem Wronna ein zuverlässiger Richter war.

Gute Ordnung auf dem Platz; diszipliniertes Publikum ringsum und keine Flasche in der Siegermannschaft — „Antek, setz die Brille ab: es hat sich heute gelohnt! Hipp Hipp Hurra 09!"

—dt.

Preußen Zaborze fällt zurück

VfB. Gleiwitz gegen Preußen Zaborze 3:2 — Deichsel Hindenburg gegen SV. Miechowitz 8:3 — Vorwärts-Rasensport gegen Sportfreunde Oppeln 4:0

Die Oberschlesische Fußballmeisterschaft und der Kampf um die Teilnahme an der Südostdeutschen Meisterschaft sind noch lange nicht entschieden. Auch gestern wieder zeigte es sich, daß jede Mannschaft erheblichen Formschwankungen ausgesetzt ist und daß wesentliche Unterschiede in der Spielstärke kaum bestehen. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz befindet sich insofern in einer günstigen Lage, als die Siegesserie der ersten Serie genügt, um vorläufig davon „leben" zu können. Der 4:0-Erfolg gegen die Sportfreunde Oppeln kann für die augenblickliche Form von Vorwärts-Rasensport nicht verwertet werden, da die Oppelner so schwach im Sturm sind, daß sie kaum als Gegner für eine der übrigen Mannschaften in Frage kommen. Bei VfB. Gleiwitz war man auf eine Ueberraschung gefaßt. Daß aber Preußen Zaborze so wenig zielbewußt auftreten würde, stimmt doch bedenklich. Die Zaborzer verloren mit 3:2 und büßten dabei zwei wichtige Punkte ein, die ihnen vielleicht zum Schluß noch fehlen werden. Für die größte Sensation sorgte aber wieder Deichsel Hindenburg. Die flinken Deichsel-Stürmer schossen nicht weniger als acht Tore gegen den gewiß doch nicht schlechten SV. Miechowitz. Das will schon allerhand heißen und läßt für die Zukunft noch manches von den Hindenburgern erwarten. Rein rechnerisch möchte man schon jetzt Deichsel über alle übrigen Mannschaften stellen, denn man bedenke, Deichsel schlägt VfB. Gleiwitz mit 5:1, VfB. Gleiwitz wieder zeigt sich Preußen Zaborze mit 3:2 überlegen, Beuthen 09 gewinnt mit 6:4 gegen SV. Miechowitz, dagegen werden die Miechowitzer von den Hindenburgern mit 8:3 abgehängt.

Der nächste Sonntag, der die Spiele Deichsel — Beuthen 09, VfB. Gleiwitz — Vorwärts-Rasensport, Ratibor 03 — Preußen Zaborze und SV. Miechowitz — Sportfreunde Oppeln bringt, dürfte sehr interessant werden.

Stand der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft

Verein	Vorwärts-Rasensport	Ratibor 03	Preußen-Zaborze	Deichsel Hindenburg	V. f. B. Gleiwitz	Beuthen 09	SV. Miechowitz	Sportfreunde Oppeln	Punkte +	Punkte −
Vorwärts-Rasensport	M	3:1 / 1:2	2:1	7:2	5:0	4:2	5:2	4:0 / 4:0	16	2
Ratibor 03	1:3 / 2:1	O	0:3	4:2	5:2	3:4	4:2	7:2	10	6
Preußen Zaborze	1:2	3:0	R	1:1	2:3	2:0	3:2	6:0	9	5
Deichsel Hindenburg	2:7	2:4	1:1	G	2:2 / 5:1		2:2 / 8:3	7:0	9	7
V. f. B. Gleiwitz	0:5	2:5	3:2	2:2 / 1:5	E	4:2	2:3	2:1	7	9
Beuthen 09	2:4	4:3	0:2		2:4	N	6:4	5:1	6	6
SV. Miechowitz	2:5	2:4	2:3	2:2 / 3:8	3:2	4:6	P	5:3	5	11
Sportfreunde Oppeln	0:4 / 0:4	2:7	0:6	0:7	1:2	1:5	3:5	O	0	16
Tore gegen	10	19	8	20	25	18	33	40	S	—
Tore für	35	26	18	29	16	19	23	7	—	T

Elfmeter-Tore gegen Preußen Zaborze

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 8. November.

Die Bewegungsspieler haben sich durch die Neueinstellung der jungen Leute sehr verbessert. Der Sturm mußte, wenn er mehr Selbstvertrauen an den Tag gelegt hätte, schon in der ersten Halbzeit das Spiel entscheiden. Die Läuferreihe war gut besetzt und ließ den Preußensturm nie zum Schuß kommen Verteidigung und Tormann stets auf dem Posten und vor allem Kindler störte ausgezeichnet. Preußen spielte sehr nervös und ließ sich besonders in der zweiten Halbzeit zu Unsportlichkeiten hinreißen. Clemens mußte sogar kurz vor Spielschluß wegen Schiedsrichterbeleidigung unter die Zuschauer. Zunächst war Preußen leicht überlegen und kam auch in der 6. Minute zum ersten Torerfolg. In der 15. Minute erhält VfB. einen direkten Freistoß zugesprochen. Kindler schießt aus 25 Meter Entfernung zum Ausgleichstor ein. Das Spiel wird reichlich hart, aber es bleibt noch in den erlaubten Grenzen. Die Bewegungsspieler verschießen durch Juretzki eine gute Torgelegenheit. Clemens stürzt unglücklich und muß das Spielfeld verlassen. Preußen spielt nur noch mit 10 Mann. In der 39. Minute schießt Piesulla (VfB.) freistehend daneben. Die Bewegungsspieler sind bis zur Halbzeit leicht überlegen. Halbzeit 1:1.

Nach der Ruhepause zerfahrenes Spiel. VfB. drängt —, aber die Stürmer vergessen das Schießen. Preußen gestaltet das Spiel wieder offener und bedrängt mit 10 Mann die Gleiwitzer. Clemens tritt wieder als Statist auf den Linksaußenposten ein, ist aber durch seine Schulterprellung stark gehindert.

In den letzten 15 Minuten wird das Spiel dramatisch

und für die unterlegene Mannschaft wenig ehrenvoll. In den letzten 10 Minuten verhängte der Schiedsrichter zwei Elfmeter gegen Preußen und einen Elfmeter gegen die VfBer, die alle drei zu Toren verwandelt wurden so daß die Gleiwitzer mit 3:2 als verdienter Sieger vom Platz gingen.

Phantastische 100-Meter-Zeit von Hilde Salbert

In 1:13,1 Minuten vor Lotte Kotulla

(Eigener Bericht)

Laurahütte, 8. November.

Eine riesige Menschenmenge umsäumte beim „Internationalen", das vom PK. Siemianowitz sehr gut organisiert war, das Schwimmbassin. **Westoberschlesiens Schwimmelite schnitt geradezu fabelhaft ab.** In fast sämtlich von ihnen belegten Rennen holten sie sich die 1. Preise, und nur in Sprungwettbewerben mußten sie den Ostoberschlesiern den Sieg überlassen. Sogar Polens Meisterbrustschwimmer Kaputek und Frl. Jarkulicz mußten daran glauben. Die Zeiten, die erzielt wurden,

liegen sämtlich hart an der Rekordgrenze,

und das ist für die Westoberschlesischen Schwimmer ein schöner Lohn für ihre harte Trainingsarbeit. Mit einer geradezu phantastischen Leistung überraschte die große Konkurrentin unserer deutschen Meisterkraulerin, Frl. Hilde Salbert. Nicht allein, daß sie Lotte Kotulla schlug, und das wirklich überzeugend, sondern **sie erschwamm sogar mit 1:13,1 Minuten eine Zeit, die unter der deutschen Rekordzeit von Frau Küppers (Reni Erkens) liegt.** Leider kann aber die Leistung nicht anerkannt werden, da das Bassin nur 16⅔ Meter lang ist, und zur Anerkennung mindestens ein 25-Meter-Bad verlangt wird In eingeweihten Schwimmerkreisen **rechnete man von vornherein** mit einer Niederlage der Meisterin, da ihr jegliches Wintertraining fehlt. Man merkte es nur zu deutlich bei diesem Rennen, was hartes Training bedeutet. Eine weitere Ueberraschung leistete sich Frl. Musiol, Friesen Hindenburg. Frl. Musiol schlug die in Schlesien für unschlagbar gehaltenene Polnische Meisterin, Frl. Jarkulicz, in ganz überzeugendem Stil in 3:26,6 Min.

Die Wettkämpfe wurden eröffnet mit einer Schwellstaffel, die sich Gleiwitz 1900 nicht entgehen ließ. Das folgende 100-Meter-Damenrückenschwimmen holte sich überlegen Frl. Jander, Pos. Beuthen. Dann brachte das 200-Meter-Herrenbrustschwimmen die erste Ueberraschung. W. Richter, Gleiwitz 1900, der zum ersten Male für seinen neuen Verein startete. siegte in der ausgezeichneten Zeit von 2,55 Min., vor Hauber Fr., Hindenburg, und dem Polnischen Meister Kaputek. Die Damenlagenstaffel war Poseidon Beuthen in der Besetzung Frl. Jander, Frl. Selk, und Frl. Kotulla nicht zu nehmen. Das 100-Meter-Rückenschwimmen holte sich H. Richter vom SV. 1900 Gleiwitz in der sehr guten Zeit von 1:17,8 Min. Richter, der zum ersten Male dieses Rennen belegte, ist für diese Strecke ein großes Talent. Den Abschluß der Wettkämpfe bildeten 2 Wasserballspiele, von denen das eine 1900 Gleiwitz mit 9:0 Toren gewann.

Ergebnisse

Schwellstaffel: 66, 100, 200, 100, 66 Meter: 1. Gleiwitz 1900 6,07,8 Min., 2. EKS. Kattowitz 6,18,1 Min., 3. KP. Siemianowitz 6,53 Min.; **100 Meter Damenrückenschwimmen:** 1. K. Jander Pos. Beuthen 1,45,4 Minuten, 2. Machura KP. Siemianowitz 1,46 Min.; **200 Meter Herrenbrustschwimmen:** 1. Richter SV. Gleiwitz 1900 2,55,5 Min., 2. Hemba Friesen Hindenburg 3,03,2 Min., 3. Kaputek Skla Kattowitz 3,07 Min., Leschnik Neptun Gleiwitz als 2. distanziert; **100 Meter Damenkraulschwimmen:** 1. Hilde Salbert Neptun Gleiwitz 1,13,1 Min.,!! 2. Lotte Kotulla Poseidon Beuten 1,15,1 Min., 3. Raschdorf Skla Kattowitz 1,16,8 Minuten; **3mal 66-Meter-Damenlagenstaffel:** 1. Poseidon Beuthen (Sander, Selk, Kotulla) 3,03 Min., 2. KP. Siemianowitz (Machura, Michalczyk, Maskal) 3,12,6 Minuten; **100 Meter Herrenrückenschwimmen:** 1. Richter Gleiwitz 1900 1,17,8 Min., 2. Blucz Friesen Hindenburg 1,21,5 Min., 3. Frania KP. Siemianowitz 1,22 Min.; **100 Meter Herrenfreistil:** 1. Wille Gleiwitz 1900 1,04,5 Min., 2. Walter KP. Siemianowitz 1,06,4 Minuten, 3. Hallor Skla Kattowitz 1,08,4 Min.; **Herrenkunstspringen:** 1. Ziaja KP. Siemianowitz 97,34 Punkte, 2. Bredlich KP. Siemianowitz 89.60 Punkte, 3. Hoof Friesen Hindenburg 83,90 Punkte; **Damenkunstspringen:** 1. Klaus KP. Siemianowitz 80,20 Punkte, 2. Eichmann Poseidon Beuthen 53.96 Punkte; **200-Meter-Damenbrustschwimmen:** 1. Musiol Friesen Hindenburg 3,26.6 Minuten, 2. Gwodz KP. Siemianowitz 3,32 Minuten, 3. Hoheisel Friesen Hindenburg 3,35.8 Min.; **4mal 100-Meter-Herrenbruststaffel:** 1. Gleiwitz 1900 5.31,4 Min., 2. KP. Siemianowitz 5,46 Min., 3. EKS. Kattowitz 6,00,4 Min.; **Herrenturmspringen:** 1. Ziaja KP. Siemianowitz 50,38 Punkte, 2. Bredlich KP. Siemianowitz 34,21 Punkte; **Wasserballspiele:** KP. Siemianowitz — Friesen Hindenburg 5:4 (3:1), Gleiwitz 1900 — EKS. Kattowitz 9:0 (5:0).

Deichsels Sturm kann schießen

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 8. November

Etwa 2500 Zuschauer hatten sich auf dem Deichsel-Platz eingefunden. die einen harten Kampf erwarteten. Aber die Deichsel-Elf bereitete ihren Anhängern eine angenehme Ueberraschung Wiederum zeigten sie sich in glänzender Form. Alles was zum Siege notwendig ist, besaßen sie: Kampfgeist, Schnelligkeit, gutes Zusammenspiel und vor allem einen ausgezeichneten Torschuß. Unter der Führung Hildebrandts entfaltete der Sturm ein recht produktives Spiel. Vorzüglich verstand er es seine flinken Außen mit Steilvorlagen zu bedienen.

Im Schuß waren die Deichseler ganz gewaltig.

Ohne langes Zögern knallten sie aus jeder Lage aufs Tor. Die anderen Mannschaftsteile arbeiteten sehr eifrig und erfolgreich.

Die Miechowitzer, die mit drei Ersatzleuten antreten mußten, lieferten diesmal im Gegensatz zum letzten Sonntag ein schwaches Spiel. Schönes Zusammenspiel sah man kaum. Die Läuferreihe genügte den Ansprüchen. Als recht schwach erwiesen sich diesmal die Verteidiger, die sich große Schnitzer erlaubten. Auch vom Tormann hatte man schon bessere Leistungen gesehen.

Mit Miechowitz' Anstoß entwickelt sich ein flottes Spiel. Die ersten Minuten sehen Deichsel im Angriff. Da — ein schneller Durchbruch. Rechtsaußen flankt sauber ein und in der 7. Minute führt Miechowitz durch einen prächtigen Kopfball Kaschnys 1:0. Doch der Ausgleich erfolgt bald. Ein Flachschuß des Rechtsaußen findet seinen Weg ins Tor. 1:1. Deichsel bleibt weiter im Angriff. Schnelle Kombinationszüge verwirren die Miechowitzer Verteidigung. Die schlechte Abwehrarbeit nutzen die Gelbhemden geschickt aus und nach 25 Minuten führt Deichsel mit 3:1. Miechowitz kommt wieder einmal durch Kaschny nach vorn, der mit einem Bombenschuß das Ergebnis auf 3:2 verbessert Deichsel erhält dann Gelegenheit, durch einen Elfmeter abermals zu skoren. 4:2 für Deichsel. Miechowitz wird ganz eingeschlossen.

Schuß auf Schuß sanst aufs Tor.

Die Hintermannschaft hat schwere Arbeit zu verrichten. Mit 6:2 für Deichsel geht es in die Halbzeit. Nach Wiederanpfiff veränderte sich das Kampfbild. Deichsel läßt etwas nach und so kommen die Miechowitzer, die auch ihre Mannschaft vorteilhaft umgestellt hatten, mächtig auf. Aber der Sturm spielt noch immer zusammenhanglos. Ein Strafstoß für Deichsel wird zum 7. Tore verwandelt. Endlich kommt auch Miechowitz wieder zu einem Erfolge. Wiederum ist es der schnelle Kaschny, der einen Flankenball von rechts zum 3:7 einköpft. Das Spiel flaut nunmehr etwas ab. Erst in den Schlußminuten legt Deichsel wieder los und ein Prachtschuß des Halbrechten stellt das 8:3-Endergebnis her.

Vorwärts Rasensport gegen Sportfreunde Oppeln 4:0

Dieses Verbandstreffen kam bei starkem Wind zum Austrag. Bereits in der ersten Minute kam überraschenderweise Gleiwitz zum Führungstor, dem bald darauf der Rechtsaußen ein zweites Tor folgen ließ. Kurz vor Schluß der ersten Halbzeit stand das Treffen bereits 4:0. Der Tormann der Oppelner hatte auch diesmal einen sehr schlechten Tag. Drei von den Toren hätte er halten müssen. Von einer Ueberlegenheit der Gleiwitzer in der ersten Spielhälfte war wenig zu merken. Nach dem Wechsel sah man sogar die Oppelner meistenteils auf der Spielhälfte ihres Gegners, doch war der Sturm nicht in der Lage, seine Angriffe erfolgreich zu beenden. Die zweite Spielhälfte verlief torlos.

Südost-Meisterschaft ohne Breslau 08

Der Altmeister aussichtslos zurückgefallen

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 8. November.

Die Breslauer Punktespiele, die am Sonntag in voller Stärke fortgesetzt wurden, brachten in der A-Klasse auf der ganzen Linie Ueberraschungen. Der Kampf zwischen den beiden Spitzenreitern 06 und Union Wacker endete unentschieden 2:2 (0:0). Die Vereinigten zeigten sich wieder von der besten Seite, während sich der 06-Angriff auf dem kleinen Platz nicht recht zusammenfinden und entfalten konnte. Der SC. Vorwärts kam durch einen 2:1-(2:0)-Sieg gegen die Vereinigten Breslauer Sportfreunde auf gleiche Höhe mit den 06ern. Die VorwärtsElf spielte wieder mit großem Elan, und hatte in Kochner einen erfolgreichen Torschützen. Die Sportfreunde kamen schlecht in Schwung, und zeigten schlechte Stürmerleistungen. Einen etwas irregulären Verlauf nahm der Kampf zwischen dem Breslauer Sportklub 08 und der Sportvereinigung 05. **Zur größten Ueberraschung siegten die 05er hier 1:0 (0:0),** so daß die BSC.er in der Meisterschaft kaum noch werden mitreden können. Die BSC.er traten mit Wenzel im Tor und mit Wanzek und Strzoda im Sturm an. Sie wurden durch Schiedsrichterentscheidungen schwer benachteiligt. Zehn Minuten vor Schluß kamen die Mochberner bei einem überraschenden Vorstoß durch den Mittelstürmer zum siegbringenden Tore. Der SC. Hertha errang gegen den VfB. einen verdienten 5:4-(3:1)-Sieg.

Viktoria Forst führt weiter

In der Niederlausitz fanden in der A-Klasse drei Begegnungen statt. Starkes Interesse beanspruchte der Kampf um die Führung zwischen dem FC. Viktoria Forst und dem Cottbuser FV. 98. **Die Forster, die im Angriff ausgezeichnet waren, siegten mit 3:0 (2:0),** und sicherten sich damit wieder die unbestrittene Führung. Die Cottbuser zeigten sehr schwache Stürmerleistungen und Kossak versagte auch in der Verteidigung. Einen harten Kampf gab es zwischen Brandenburg-Cottbus und dem SV. Hoyerswerda. Das Treffen ging unentschieden 1:1 (1:1) aus. In Klettwitz blieb Askania Forst gegen VfB. Klettwitz 3:1 (3:1) erfolgreich.

Gelb-Weiß Görlitz Meister der Oberlausitz

In der Oberlausitz wurde die Meisterschaftsfrage bereits endgültig geklärt. **Gelbweiß Görlitz siegte gegen den Laubaner Sportverein klar 4:2 (3:1) und ist nunmehr nicht mehr einzuholen.** Die Spielvereinigung Bunzlau behauptete sich auf dem zweiten Tabellenplatz durch einen knappen 1:0-(0:0)-Sieg gegen den SC. Halbau. Der Saganer Sportverein besiegte den STC. Görlitz überraschend glatt 4:1 (1:1). Nur knapp 2:1 (1:1) blieb der SC. Kunzendorf gegen den Sportfreunde Seifersdorf erfolgreich.

Im Bezirk **Bergland** wurden die beiden letzten Serienspiele zum Austrag gebracht. Im Westkreis enttäuschte der Meister, Waldenburg 09, im letzten Kampf gegen den VfR. Schweidnitz, und mußte sich 2:5 (0:3) geschlagen bekennen. **Im Ostkreis erzielte der VfB. Langenbielau gegen die Strehlener Sportfreunde ein 2:2-(1:1)-Ergebnis, und wurde damit Ostkreismeister.** Strehlen und Preußen Glatz stehen hier punktgleich am Ende der Tabelle und werden noch einen Ausscheidungskampf bestreiten, während im Westkreis STC. Hirschberg als feststeht.

In **Niederschlesien** wurde durch die Sonntagsergebnisse die Lage weiter geklärt. Vor 1200 Zuschauern trat der Altmeister VfB. Liegnitz gegen Blitz 03 Liegnitz an, und mußte sich mit einem 2:2-Ergebnis zufrieden geben, nachdem die Blitzer, die eine neue junge Mannschaft stellten, zur Pause 2:0 in Front gelegen hatten. Da die Sportfreunde Grünberg aber gegen den SC. Jauer nach hartem Treffen 1:2 (1:2) unterlagen, **haben die Liegnitzer VfB.er die unbestrittene Führung.** Schlesien Haynau fertigte den DSC. Neusalz 3:0 (1:0) ab.

„Hertha" schlug den „Club" 6:4

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 8. November.

Mit dem noch immer sehr populären 1. FC. Nürnberg trug Hertha-BSC. am Sonntag in Berlin ein Freundschaftsspiel aus, das mehr als 25 000 Zuschauer angezogen hatte. Um es vorwegzunehmen: das Spiel nahm einen nicht alltäglichen Ausgang. Bei der Pause stand es noch 0 : 0, und **am Ende hatte Hertha-BSC. sechs, der „Club" vier Tore geschossen.** Vor der Pause machten sich auf beiden Seiten die Hintermannschaften vorteilhaft bemerkbar, insbesondere Bilek (Hertha-BSC.). Hertha hatte während der ersten 45 Minuten geringe Vorteile, aber die wenigen Schüsse, die auf das Nürnberger Tor kamen, wurden

von Stuhlfauts Nachfolger, Köhl, ausgezeichnet gehalten.

Als Hertha-BSC. nach Wiederbeginn die ganze Stürmerreihe gleichmäßig beschäftigte wozu nach und nach auch Nürnberg überging, kam ein äußerst flüssiges Spiel zustande, in dem auch Tore fielen. Hertha eröffnete den Reigen, indem Lehmann, der für den verletzten Greschus eingesprungen war, durch Kopfball die Führung erzwang. Aber gleich nach Wiederanstoß stand es durch den famosen Nürnberger Linksaußen Kund 1:1. Dann war Hertha-BSC. durch Schulz und Kirsei zweimal erfolgreich, und ein Selbsttor des Verteidigers Reinhuber zum Stande von 3:1 für Hertha BSC. Nach dem vierten Tor der Berliner, von Sobek geschossen, besannen sich auch die Nürnberger Stürmer auf ihre Schießkunst, und es dauerte auch gar nicht lange, da war durch Träg, Hornauer und wieder Träg (eine Neuerwerbung aus dem ASV. Nürnberg) der Ausgleich hergestellt. Kurz zuvor wurde Herthas Mittelstürmer Schulz verletzt, für den Völker einsprang. Dadurch bekam Herthas Angriff neuen Impuls. Völker war es auch, der Hertha wieder in Front brachte, und ein Selbsttor von Köhl, der den Verteidiger Popp anschoß, von dem der Ball ins Netz prallte, verhalf Hertha-BSC. zum 6 : 4-Siege.

In den Spielen um die Punkte überraschte Viktoria 89 nach der unangenehmen Seite. Die Mariendorfer spielten gegen den Adlershofer BC. nur unentschieden 0:0 und büßten einen wertvollen Punkt ein. Mit Ach und Krach gewannen Tennis-Borussia und Minerva ihre Spiele. Die „Veilchen" waren der Potsdamer Union ständig überlegen, kamen aber erst 10 Minuten vor Schluß durch ein Selbsttor von Union in Front, und kurz vor Schluß durch Pahlke zum 2:0 (0:0). Minerva schlug Blau-Weiß mit 2:1 (1:1). Die anderen Spiele brachten die mehr oder weniger erwartenden Ergebnisse: Wedding — Spandauer SV. 1:3 (1:0), Wacker 04 — Südstern 6:2 (3:2), Preußen — Meteor 1:2 (1:0), VfB. Pankow — Polizei SV. 1:1 (1:0), Union Oberschöneweide — Norden Nordwest 2:0 (2:0).

Polnischer Boxsieg über Deutschland

Ein fanatisches Publikum in Posen

(Eigene Drahtmeldung)

Posen, 8. November.

Der dritte Amateurboxländerkampf zwischen Polen und Deutschland endete am Sonntag mit dem Siege der Polen von 10:6 Punkten. Das Ergebnis kam nicht ganz unerwartet, da die deutsche Staffel, besonders in den leichten Gewichtsklassen äußerst schwach war und nicht beste nationale Vertretung darstellte. Bereits nach den ersten vier Kämpfen führten die Polen mit 8:0 und es sah nach einer schlimmen Niederlage unserer Vertreter aus, doch

in den schweren Gewichtsklassen waren die Polen den Deutschen nicht gewachsen

und nur durch ein krasses, vom Publikum diktiertes Fehlurteil im beschließenden Schwergewichtskampf kam die Niederlage der Deutschen zustande. Der Deutsche Schwergewichtsmeister Polter, Leipzig, hatte den knappen, aber sicheren Punktsieg über den Polen Wocka verdient, doch die leidenschaftlich erregten Zuschauer vermochten durch ihren Tumult das Schiedsgericht so einzuschüchtern, daß es dem Polen die völlig ungerechtfertigte Punktentscheidung zusprach. Schon vorher hatten die einseitig eingestellten Zuschauer bei dem vollkommen einwandsfreiem Punktsiege des Kölners Rennen im Halbschwergewicht über den Polen Wisniewski zehn Minuten lang getobt, doch war bei diesem Kampfe das Schiedsgericht fest geblieben. Den zweiten deutschen Sieg holte im Mittelgewicht Lang, München über ten Polen Majchrzyki heraus und Berensmeier, Berlin war im Weltergewicht über den Ponischen Meister Arski nach Punkten erfolgreich. In den vier unteren Gewichtsklassen gab es durchweg, wenn auch zum Teil knappe deutsche Niederlagen. Im einzelnen siegten: Fliegengewicht Kacimerski, Polen über Ball, Berlin; Bantamgewicht Forlanski, Polen über Pierentz, Berlin; Federgewicht Rudcki, Polen über Marten, Berlin und Leichtgewicht Severinack, Polen über Meseberg/Magdeburg.

Ronge, Beuthen, Oberschlesischer Tischtennismeister

Gleiwitz, 8. November.

Zum vierten Male kamen bei starker Beteiligung im Münzersaale des Hauses Oberschlesien die Oberschlesischen Meisterschaften zur Austragung. Sportlich stand das Turnier hinter den vergangenen weit zurück. Es gab auch viele Ueberraschungen. Von Ehrengästen bemerkte man auch Oberbürgermeister Dr. Geisler und Gattin. Wie erwartet, kam Ronge diesmal zum schon längst verdienten Meistertitel. In der Vorschlußrunde fand er in Hassa einen Gegner, der ihm durch sein angriffsfreudiges Spiel viel zu schaffen machte. Nur knapp nach fünf Sätzen siegte Ronge und qualifizierte sich so für das Endspiel gegen Ehrlich. Dank seiner großen Routine und Ruhe sicherte sich Ronge mit 21:15, 14:21, 12:21, 21:18, 21:13 gegen den gut spielenden Ehrlich den Meistertitel. Dritte Preise errangen Hassa und Brigulla. Bei den Damen wurden Fräulein Laidzik, Oppeln, Meisterin. Im Endspiel fertigte sie Frau Stenz 21:17, 15:21, 21:12, 21:19 ab. Fräulein Spalek und Fräulein Hempel wurden dritte. Einige Ueberraschungen brachte das Herrendoppel. Die Favoriten Ronge/Hassa wurden bereits in der zweiten Runde von Mettke/Kißlich glatt mit 21:17 21:18, geschlagen. Im Endspiel standen sich Pryssok/Fröhlich und Ehrlich/Chrzanowski gegenüber. Ersterem gelang es, die starken Gegner einwandfrei aus dem Felde zu schlagen. Auch das gemischte Doppel endete mit einer Ueberraschung. Fräulein Eisenberger/Ronge wurden im Finale von Fräulein Laidzik/Schmoll mit 22:20, 21:11, 21:19 geschlagen In den übrigen Klassen wurde hart gekämpft und auch da fehlte es nicht an Ueberraschungen. Herren-Einzel B: 1. Rieger; 2. Kallmann. — Herren-Einzel C: 1. Kopka; 2. Flascha. — Herren-Doppel B: 1. Bienert/Kißlich; 2. Kosecki/Sowalowski. — Trostrunde: 1. Tichauer; 2. Katerbau.

Ungarn — Schweden 3:1

(Eigene Drahtmeldung.)

Budapest, 8. November

Zum zehnten Male kamen die Fußball-Nationalmannschaften von Ungarn und Schweden zusammen. Mit 3:1 (2:1) feierte Ungarn den erwarteten Sieg. Die Schweden zeigten zwar ein schönes, flüssiges Spiel, doch waren die Aktionen im einzelnen zu matt, um damit gegen die Ungarn durchdringen zu können.

Sportfreunde Oberglogau — VfR. Neustadt 1:1

Dieses Spiel zugunsten der Winterhilfe wies einen guten Besuch auf. In der 1. Halbzeit war Neustadt gegen die Ligamannschaft von Oberglogau im Vorteil. Nach dem Wechsel aber tauten die Oberglogauer auf und wurden sehr aktiv. Konnten aber nichts zählbares erreichen, sondern mußten noch zusehen, wie Neustadt den Ausgleich schoß.

Bischof Dr. Schreiber über „Krieg und Frieden“

„Ehre den Toten / Friede den Lebenden“!

Tagung des Friedensbundes Deutscher Katholiken

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. November. Die 8. Reichstagung des Friedensbundes Deutscher Katholiken begann mit einer feierlichen Friedensmesse, die Bischof Dr. Schreiber in der Friedensgedächtniskirche am Hummannplatz hielt und bei der ein deutscher und ein französischer Priester das Abendmahl spendeten. Um 12,30 Uhr trat der Kongreß im Herrenhaus zusammen. Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Gunst, begrüßte die Anwesenden. Zweck des Kongresses sei, durch **innere Befriedung der Welt der im nächsten Februar stattfindenden Abrüstungskonferenz vorzuarbeiten.**

Drei französische Vertreter erklärten u. a., daß auch ihre Landsleute anerkennen müßten, **der jetzige Friedensvertrag sei auf die Dauer unhaltbar.** Nach ihnen kamen ein polnischer und ein holländischer Vertreter zu Wort. Den Schluß bildete eine Rede des Bischofs Dr. Schreiber über das Thema **„Krieg und Frieden“.** An die Spitze seiner Ausführungen hatte er die These gesetzt, daß es

auch einen gerechten Krieg

gebe, nämlich den Krieg der Notwehr eines Staates gegen unbefugte Eingriffe äußerer Feinde, die seine Existenz bedrohten. Ein solcher Krieg sei sittlich erlaubt, ja sogar sozialethische Pflicht. In diesem Sinne würden die im Welkriege gefallenen Soldaten verherrlicht. Allein jeder, selbst der gerechteste Krieg habe so viel moralisches und materielles Elend im Gefolge, **daß es Pflicht aller Menschen sei, sich für die Herbeiführung des Friedens unter den Nationen einzusetzen. Leider ständen der Erreichung dieses Zieles außerordentliche Hindernisse entgegen.**

„Wir denken an gewisse

Bestimmungen des Versailler Vertrages

die nach den Erfahrungen der letzten zehn Jahre keine Befriedung Europas aufkommen lassen. Wir weisen hin auf die Kriegsrüstungen, die eine ständige und steigende Beunruhigung der Völker und Bedrohung des Völkerfriedens sind.“

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam dann Bischof Dr. Schreiber auf die Frage der Kriegsschuld zu sprechen und erklärte, **es sei an der Zeit, unter die Vergangenheit den großen Strich des Vergessens und Vergebens zu setzen. Es müsse vielmehr der Geist der Verständigung, der Versöhnung und des Friedens sich durchsetzen, der Geist der Anerkennung der vollen Gleichberechtigung aller Völker, auch des deutschen Volkes, gleichzeitig allgemeine Abrüstung und Ausbau des Völkerbundes zu einem wahrhaft machtvollen Organ der Sicherheit** für jeden einzelnen Staat und Frieden unter allen Völkern.

„Die Einigkeit sichert den Sieg“

Geheimrat Hugenberg spricht über die Nationale Opposition

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Darmstadt, 9. November. In einer stark besuchten Versammlung in Darmstadt hielt der deutschnationale Parteiführer Geheimrat Hugenberg eine Wahlrede. Er sprach dabei eingehend über die Harzburger Tagung.

„Es geht ein Raunen durch das Land, es senkt sich eine Last auf die schwingende Hoffnung von gestern. Man fragt: **Was bedeutet Harzburg? Wie steht es mit der Nationalen Opposition? Ist sie einig? Ich will Ihnen ganz offen antworten, denn ich bin derjenige gewesen, der beide Male zur Zusammenarbeit gedrängt hat. Das Ergebnis war auf beiden Seiten, daß kein Teil der Nationalen Opposition für sich allein der verbündeten Mächte Sozialdemokratie und Zentrum Herr werden könne, daß dagegen die vereinigten Kräfte den Sieg verbürgen. So ist es auch heute und wird es bleiben.“**

Ueber das Verhältnis der Deutschnationalen zu den Nationalsozialisten sagte Hugenberg u. a.: „Wir haben nicht die Absicht, wie es irgendwo einmal von nationalsozialistischer Seite liebenswürdig angedeutet worden ist, uns als Mischmasch zu fühlen, als Vorspann benutzen und dann — dabei wurde als Muster Mussolini genannt — einen Fußtritt geben zu lassen. Fassen Sie es bitte als jugendlichen Ueberschwang auf und entfalten Sie ruhig denselben jugendlichen Ueberschwang. Sollte es in dieser oder anderer Beziehung Meinungsverschiedenheiten und Schwierigkeiten geben, so wird das gemeinsame Interesse zur Sache und zum Vaterland den Ausweg weisen. **Was die heute regierenden Parteien im einzelnen trennt, greift sehr viel tiefer,** vor allem aber bitte ich Sie um Vertrauen. Wir Deutschnationalen sehen nüchtern das Ziel und kennen den Weg, und darum denken Sie bei allen Wahlen und zwischen den Wahlen daran, daß Sie durch Ihre Stimmung und Ihre Werbung der Deutschnationalen Volkspartei oder — heute herrscht ja der Führergedanke — oder wie Sie es sonst ausdrücken, wohl die nötige Hausmacht zur Verteidigung stellen müssen.“

Kommunisten schießen und plündern

(Telegraphische Meldung.)

Magdeburg, 9. November. In Schönebeck an der Elbe, in dem es fast täglich zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern kommt, überfielen Sonnabend abend mehrere hundert Kommunisten, die in der Hauptsache aus Magdeburg gekommen waren, das SA.-Heim. Die Nationalsozialisten, die nur etwa 30 Mann stark waren, wichen der Uebermacht und flüchteten. Die Kommunisten gaben auf sie mehrere Schüsse ab, durch die ein Nationalsozialist schwer, ein anderer leichter verletzt wurde. Darauf stürmten die Kommunisten in zwei Geschäfte, deren Besitzer Angehörige der NSDAP. sind, zertrümmerten die Scheiben und raubten den Inhalt der Auslagen. Die Polizei, die mit Gummiknüppeln vorging, stellte bald die Ruhe wieder her und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Die Randsiedlung als Krisensicherung

Dr. Dietrich fordert den „krisenfesten“ Arbeiter, der sich selbst durchhelfen kann

(Telegraphische Meldung)

Darmstadt, 9. November. In einer Wählerversammlung führte Reichsfinanzminister Dr. Dietrich u. a. aus: Die Weltwirtschaftskrise ist zur Unerträglichkeit gesteigert worden durch die Vertrauenskrise. Zur Wiederherstellung des allgemeinen Vertrauens, ohne das es keine geordnete Weltwirtschaft geben kann, sind vornehmlich zwei Dinge notwendig: **eine Regelung der Abtragung der kurzfristigen Schulden sowie eine tragbare Ordnung der Reparationen und der internationalen Verschuldung.** Wenn man die deutsche Krise für sich betrachtet, so sind zwei Gebiete zu untersuchen: **Außenhandel und Binnenwirtschaft.** Für den Außenhandel ist naturgemäß entscheidend die Konkurrenzfähigkeit, die sich für Deutschland durch die Entwertung des englischen Pfundes ungünstig gestaltet hat. Entscheidend für die Binnenwirtschaft **sind die Kosten der Oeffentlichen Hand, der sozialen Versicherung und des Kapitals, d. h. der Zinsen. Daß eine Verkleinerung des Staatsapparates zur Kostenersparnis noch auf Jahre hinaus notwendig sein wird, ist unbestritten.** In der Arbeitslosenversicherung, für die wir die von über 3 Milliarden ohne jeden Gegenwert an arbeitswillige Menschen zahlen, liegt der Kern unserer inneren Nöte. Wieweit mit Arbeitsbeschaffung geholfen werden kann, ist ein weiterer Streitpunkt. Aber an eins müssen wir denken: **Eine Entwicklung hervorzurufen, bei der wir**

einen krisenfesten Arbeiter

schaffen, d. h. einen Arbeiter, den nicht der Verlust der Arbeitsstelle sofort besitz- und mittellos macht, einen Mann mit einem eigenen Häuschen und so viel Land, daß er darauf einen erheblichen Teil seines eigenen Bedarfs produzieren kann. Daher die Randsiedlung an den Großstädten. Die Zinsspanne, die viel zu hoch ist, muß heruntergedrückt, das vorhandene Kapital richtig verteilt werden. Im Zusammenhang damit ging der Minister nochmals auf den Bankenkrach ein und stellte fest, daß **selbstverständlich die Inhaber der Banken mit ihrem letzten Pfennig für die Banken haften, und daß die Direktoren bei der Stützung ihrer Unternehmen ihr Vermögen wohl im wesentlichen eingebüßt haben.**

Neuer Chauffeurmord in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. November. Von einem Kraftdroschkenführer wurde am Sonntag in den frühen Morgenstunden in dem im Norden Berlins gelegenen Vorort Buchholz eine verlassene Kraftdroschke aufgefunden. Die Polizei fand dann in unmittelbarer Nähe der verlassenen Droschke ihren Führer, **den 24jährigen Chauffeur Kurt Pohl, in einem Wassergraben liegend, tot auf. Dem Toten war der Schädel zertrümmert worden, außerdem wies der Körper zwei Schußverletzungen auf. Schleifspuren von der Kraftdroschke nach dem Wassergraben** beweisen, daß Pohl in der Droschke getötet und dann nach dem Fundort geschleppt worden ist. Die Untersuchung ist im Gange. Nach den bisherigen Ermittelungen dürfte die Mordtat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag etwa gegen 12 Uhr erfolgt sein. Daß es auf einen Raub abgesehen war, geht daraus hervor, daß **dem ermordeten Pohl die Brieftasche fehlt. Viel Geld dürfte sie nicht enthalten haben. Ein Portemonnaie mit etwa 20 Mark Silbergeld haben die Täter nicht gefunden;** es steckte noch in einer Tasche des Pohl. Vom Polizeipräsidenten ist **eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.**

Tagessplitter

Dem Baseler Sender hat der Redakteur der „Baseler Nationalzeitung“ Otto Maag, übrigens auch den Lesern der „Ostdeutschen Morgenpost“ gelegentlich bereits als überaus witziger Schriftsteller bekannt, kürzlich einen schönen Streich gespielt. Er hielt einen Rundfunkvortrag, erlaubte sich dabei aber einen Verstoß gegen das höchste Gebot des Mikrophons, indem er nämlich von seinem Manuskript abwich und seine Abschweifung zu einer Ansprache an die Radiohörer benutzte, die ausgerechnet ungefähr mit den Worten anfing, daß „alle Rundfunkhörer komplette Idioten“ seien. In diesem Sinne wetterte er dann noch eine Weile, bis ihm die Sendeleitung den sozusagen „Draht“ abschnitt. Man kann ja nun gewiß der Ansicht sein, daß diese Worte nicht gerade durch den Rundfunk an die Rundfunkhörer hätten gerichtet werden sollen, die doch nun mal gewohnt sind, nur das zu hören, was sie hören wollen. Und sehr fein und höflich war die Ansprache auch nicht. Trotzdem wollen wir Herrn Maag nicht allzusehr verdammen. Vielleicht wird eines Tages die Zeit kommen, die ihm für diese Worte ein Denkmal setzt als dem letzten, der, wenn auch mit grobem Geschütz, eine untergehende Kultur verteidigen wollte vor der darüber hinwegstürmenden Technik. Denn darin ist sich wohl die Masse der Rundfunkhörer mit allen anderen, die auch nach Otto Maag noch nicht als „komplette Idioten“ anzusehen sind, einig, daß die akustische Massenüberfütterung durch das technische Wunder des Radios zu einem Instrument der Kultur nicht geworden ist. **sa.**

„Gewaltiger Sieg“ der Königsberger Polizei

800 Nationalsozialisten bei Fahnenweihe verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 9. November. Die NSDAP. veranstaltete Sonntag nachmittag in der Reitbahn des Tattersalls eine Fahnenweihe, an der **mehrere hundert uniformierte Nationalsozialisten teilnahmen. Ein großes Aufgebot an Schutzpolizei verhaftete sämtliche uniformierte Nationalsozialisten. Sie wurden in einer langen Kette von Lastautos in das Polizeigefängnis gebracht. Zu irgendwelchen Zusammenstößen ist es nicht gekommen.** Vor dem Polizeipräsidium hatte sich eine **nach Hunderten zählende Menschenmenge angesammelt.**

Die Zahl der Verhafteten **beläuft sich auf 800 Mann.** Unter den Verhafteten befinden sich auch der **Reichstagsabgeordnete Koch und der ostpreußische SA.-Führer Quitzrau.** Im Polizeipräsidium wurde sofort die Vernehmung der Verhafteten eingeleitet. Soweit die Personalien einwandfrei festgestellt werden konnten, wurden die Verhafteten wieder freigelassen.

Der ehemalige französische Ministerpräsident **Painlevé ist in Berlin eingetroffen.**

Staatlich diktierte Arbeitslosigkeit

Bei der Behandlung der Frage der Verbindlichkeitserklärung, die bekanntlich von Arbeitgeberseite stark angegriffen wird, ist **verschiedentlich von dem Herrn Reichsarbeitsminister erklärt worden, daß er diese Einrichtung nicht beseitigen könnte,** daß aber die Verbindlichkeitserklärung auf diejenigen Fälle beschränkt bleiben würde, in denen es sich um Interessen der Allgemeinheit, also um lebenswichtige Betriebe oder Industrie mit großen Arbeiterzahlen handelt. Daß in der Praxis anders verfahren wird, zeigt u. a. die Verbindlichkeitserklärung eines Schiedsspruches für ein Kalkwerk in Niederschlesien. Hier war durch Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Belegschaft ein Lohnabbau durchgeführt worden. Nach dieser Vereinbarung wurde ein lediglich für dieses Werk ergangener Schiedsspruch für verbindlich erklärt, obwohl dieser Schiedsspruch eine erheblich geringere Lohnsenkung vorsieht als die freie Vereinbarung im Betriebe. Diese Verbindlichkeitserklärung verdient noch ihre besondere Beachtung um deswillen, weil sie für ein Werk ergangen ist, das lediglich 50 Arbeiter beschäftigt. Folge dieser Maßnahme: Stillegungsanzeige des Betriebes und vermutlicher Verlust der Arbeitsplätze der beschäftigten Arbeiter.

Richli-Buschenhagen mit Rundenvorsprung

Eröffnung der Breslauer Sportarena

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 8. November.

Am Sonntag zeigte es sich bei der Eröffnung der Breslauer Sportarena, daß die Breslauer Radsportgemeinde auch der neuen Direktion die Gefolgschaft nicht versagen wird. Die Halle war sehr stark besetzt, und 7000 Zuschauer erlebten einen hochinteressanten Kampf im 100-Kilometer-Mannschafts-Rennen. Es gab dauernde Jagden, die das Haus in große Begeisterung versetzten. Nach der zweiten Wertung stürzte in einer Jagd Manthey und mußte wegen eines Blutergusses aufgeben. Petri bleibt Ersatzmann. In der ersten Stunde wurde 46,440 Kilometer zurückgelegt. Bei den dauernden Vorstößen **erwiesen sich Richli/Buschenhagen als die taktisch besten Fahrer.** Sehr gut hielten sich auch Kroll/Maidorn und eine angenehme Ueberraschung brachten Haller/Kutz sowie der für Stöpel eingesprungene Ehmer mit Junge. Die Favoritenpaare fielen bei den Jagden ab. **Sieger wurden mit Rundenvorsprung Richli/Buschenhagen** in der hervorragenden Zeit von 2:11:37 Std. mit 19 Punkten vor Siegel/Funda (48 Punkte), Kroll/Maidorn (40 Punkten). Junge/Ehmer 17 Punkte, Haller/Kutz 12 Punkte. Zwei Runden zurück endeten: Preuß/Resiger, Rieger/Tietz und van Nevele/Rielens.

Der erste Lauf der Wintermeisterschaft für Amateure, ein 100-Runden-Punktefahren, gewann Pietz mit 4 Punkten und einer Runde Vorsprung vor Buchwald (15 Punkte) und Kambach (9 Punkte).

Deutschland gewinnt mit 38:0

Rugby-Länderkampf gegen Tschechoslowakei

(Eigene Drahtmeldung.)

Leipzig, 8. November.

Dem am Sonntag auf dem Platz von Leipzig 1860 ausgetragenen ersten Rugby-Länderkampf zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei wohnten 3 000 Zuschauer bei, die aber durch den Kampf keineswegs zufriedengestellt wurden. Die deutsche Fünfzehn war der gegnerischen Mannschaft **in kaum glaublicher Weise überlegen** und siegte mit 38 : 0 (18 : 0) und hätte dieses Ergebnis noch höher schrauben können.

Herbstwaldlauf in Berlin

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 8. November.

Mit Start und Ziel auf dem Platz des SC. Charlottenburg brachte der Verband Brandenburgischer Athletikvereine seinen Herbstwaldlauf zur Durchführung, an dem diesmal über 500 Läufer und Läuferinnen teilnahmen. Wie erwartet, machten die beiden Ersten aus der diesjährigen Frühjahrs-Waldlaufmeisterschaft, Kohn und Molitor, das Rennen unter sich aus. Von ihnen siegte Kohn mit hundert Meter Vorsprung in der Zeit von 19:46,8 über die sechs Kilometer. Der Polizeisportler Molitor brachte 20:04,6 Minuten.

Berlin Ueberraschungssieger im Kunstturner-Städtekampf

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 8. November.

Im Ausverkauften Berliner „Wintergarten" fand der 22. Städtekampf im Kunstturnen zwischen Berlin, Hamburg und Leipzig statt, den die **Berliner Mannschaft mit 2422 Punkten vor Hamburg (2414) und Leipzig (2318)** überraschend gewann. Berlin kam damit zu seinem sechsten Siege, während Hamburg bereits neun, Leipzig sieben Erfolge aufzuweisen hat. Der Erfolg Berlins wurde von den zahlreichen Zuschauern, unter denen man auch den Vorsitzenden der DT., Staatsminister a. D. Dominicus, ferner Exz. Lewald und Dr. Diem vom DRA. bemerkte, begeistert aufgenommen. Und es gab wirklich wieder Spitzenleistungen zu sehen. Sowohl am Barren, Pferd (lang und quer), Reck, an den Ringen und in den aus Zeitmangel an anderer Stelle durchgeführten Freiübungen

zeigten die Turner artistisches Können.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Hamburger Mannschaft, die schon mit 31 Punkten Vorsprung führte, den Sieg verdient hätte. Um den Erfolg kam sie nur dadurch, daß sich ihr bester Mann, der großartige Huck, am Barren eine schmerzhafte Fußverletzung zuzog, durch die er in dieser Uebung ganz ausfiel und an den Ringen, vor allem aber am Pferd (lang) nicht sein volles Können einsetzen konnte. Auch ein Leipziger hatte Pech. Thasler vom ATV. Leipzig 1845 kugelte sich am Reck einen Arm aus und mußte auf die weitere Teilnahme am Wettbewerb verzichten. Die lachenden Dritten waren somit die Vertreter Berlins. Die Reichshauptstadt stellte eine ausgeglichene Mannschaft, in der sich in Bockenauer (Weißensee), der auf 328 Punkten kam, der beste Einzelturner befand. Zweitbester war Pfeiffer, Hamburg, vor Mock, Berlin und Schmidt, Hamburg.

Ergebnisse: **Gesamt:** 1. Berlin 2422 Punkte; 2. Hamburg 2414 Punkte; 3. Leipzig 2318 Punkte. Einzelklassement: **Freiübungen:** 1. Hamburg 401 P.; 2. Leipzig 399 P.; 3. Berlin 392 Punkte. **Reck:** 1. Berlin 421 P.; 2. Hamburg 409 P.; 3. Leipzig 380 P. **Pferd (quer):** 1. Hamburg 397 P.; 2. Leipzig 378 P.; 3. Berlin 372 Punkte. **Barren:** 1. Leipzig 409 P.; 2. Berlin 403 P.; 3. Hamburg 371 P. **Pferd (lang)** 1. Hamburg 416 P.; 2. Berlin 402 P.; 3. Leipzig 384 P. **Ringe:** 1. Berlin 432 P.; 2. Hamburg 420 P.; 3. Leipzig 368 P. **Beste Einzelleistungen:** 1. Bockenauer, Berlin, 328 P.; Pfeiffer, Hamburg, 324 P.; 3. Mock, Berlin, 323 P.; 4. Schmidt, Hamburg, 322 Punkte.

Deiters wieder vor Szekeley

Riesenerfolg der Berliner Schwimmwettkämpfe

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 8. November.

Den von der Interessengemeinschaft der Berliner Schwimmvereine vorbereiteten internationalen Schwimmwettkämpfe war am ersten Tage ein voller großer Erfolg beschieden. **Das Wellenbad Lunapark erwies sich als viel zu klein, um die Tausende von Sportbegeisterten, die Einlaß verlangten, aufnehmen zu können.** Den erwarteten Höhepunkt bildete das abermalige Zusammentreffen des jungen deutschen Rekordmannes Deiters (Köln) mit dem ungarischen Meister Szekeley im Kraulschwimmen über 200 Meter. Zu diesen beiden Schwimmern der Extraklasse gesellten sich noch der Berliner Haberer und der frühere Deutsche Mittelstreckenmeister Eckstein (Leipzig). Es fehlten also der Breslauer Schubert und der Prager Getreuer.

Von riesigem Beifall angefeuert, ging Deiters vom Start weg in Höllentempo los.

Die erste Wende vollführte er mit Szekeley noch fast gleichzeitig, doch dann war der Ungar dem kräftigen Armzug von Deiters nicht mehr gewachsen. **Bei 75 Meter wendete Deiters schon zuerst,** um von da ab bis zum Schluß immer um ungefähr eine Körperlänge vor dem Ungarn zu liegen. Deiters siegte schließlich in 2:21,6, der Ungar benötigte 2:23,6. Die 100 Meter hatte Deiters in 1:15 durchschwommen. Mit Begeisterung verfolgten die Zuschauer auch das Schwimmen der prominenten Sportler, zu dem sich der Fußballer Pahlke, der Ruderer Hoeck, der Speerwerfer Szepes, der Hockeyspieler Kummetz, der Keglermeister Buckow und der Meister der Amateurflieger Dasch, am Start eingefunden hatten. Weltmeister Max Schmeling, stürmisch begrüßt, gab den Startschuß ab. Ungarns Meister, Bela Szepes zeigte mit einem leichten Sieg, daß er nicht nur den Speer, sondern auch das Wasser zu meistern versteht. Ueberlegen gewann sodann die Deutsche Meisterin Suchard das 200-Meter-Brustschwimmen vor Frl. Hölzner (Annaberg), die zum Schluß noch die Deutsche Strommeisterin Mehlitz hinter sich ließ. Auch Europameister Deutsch (Breslau) kam im Rückenschwimmen in glänzender Zeit gegen den Kölner Skamper zu einem glatten Siege. Ein selten spannendes Wasserballspiel bot der Kampf zwischen Berlin und Prag. Die Berliner Mannschaft war in großartiger Form, zeigte außergewöhnlichen Kampfgeist und famose Spieltaktik. Das Tor der Prager war dauernd in Gefahr, und schließlich **siegte Berlin mit dem überraschend hohen Ergebnis von 7 : 0 (4 : 0) Toren.**

Den Internationalen Schwimmwettkämpfen im Berliner Wellenbad Lunapark war auch am zweiten Tage ein großer Erfolg beschieden. Im Wasser spielten sich interessante Kämpfe ab, die im Zeichen ausgezeichneter Leistungen standen. Der Deutsche Meister im Kraulschwimmen Deiters, Köln, kam zu einem neuen Erfolge über 400 Meter. Er schwamm 5:18,8. Erwartet kam der Sieg des Ungarischen Studentenweltmeisters Szekeley im 100-Meter-Kraulschwimmen, in dem der Berliner Priewe bei achtzig Meter noch in Führung lag. **Dem Endspurt des famosen Ungarn war er jedoch nicht gewachsen.** Szekely siegte in der hervorragenden Zeit von 1:01,6. Der Entscheidungslauf im 100-Meter-Brustschwimmen zwischen Koppen, Leipzig und Burmeister, Berlin, mußte wiederholt werden, da beide im ersten Lauf auf gleicher Höhe eingekommen waren. In der Wiederholung siegte der Berliner, der einen ausgezeichneten Start gehabt hatte, mit einem halben Meter Vorsprung. Sehr gute Leistungen bekam man auch im Kunstspringen zu sehen. Bei den Herren setzte sich Esser, Iserlohn, durch, bei den Damen Fräulein Scholz, Rathenow, die beide in den Pflichtübungen am besten gefielen. Den Schluß bildete das Wasserball-Städtespiel zwischen Berlin und Prag, das die Berliner Mannschaft wieder hoch mit 6:1 (3:0) gewann.

Berliner Handballsieg über Leipzig

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 8. November.

Im Rahmen des traditionellen Herbstwaldlaufs auf dem SCC.-Platz in Eichkamp wurde ein Handballstädtekampf Berlin — Leipzig durchgeführt. Das Treffen wurde von den Berlinern mit dem gleichen Ergebnis von 11 : 8 (5 : 2) gewonnen, mit dem im vergangenen Jahre die Sachsen Sieger bleiben konnten. Berlins verjüngter Angriff arbeitete gut zusammen.

Naprzod Lipine ausgeschieden

Am Sonntag fand das zweite Aufstiegsspiel um die Polnische Landesliga zwischen Naprzod Lipine und dem 22. Infanterie-Regiment Siedlitz statt, das die Siedlitzer wiederum mit 2 : 1 gewinnen konnten. Damit scheidet Naprzod endgültig als Aufstiegskandidat um die Polnische Landesliga aus.

Nr. 102

Roman von Fred Nelius

12

„Ich habe telephonisch im Palast-Hotel gebeten, daß man nach dem Zimmer Herrn von Händels schicken möge. Händel sei ein Unglück zugestoßen."

„Sie gingen dazu in das Arbeitszimmer Ihres Mannes?"

„Nein. Ich habe einen Apparat in meinem Zimmer."

„Sie erzählten aber selbstverständlich Ihrem Mann von dem Erlebnis?"

Virgo hob den Kopf. Irgendetwas in dem Ausdruck und dem Ton der Worte machten sie gespannt. „Nein."

„Aber das ist doch erstaunlich. Bitte sagen Sie mal selbst. Sie sind abends in Begleitung Ihres Mannes im Palast-Hotel. Dort erscheint wie ein Phantasma, wie ein Toter, der aus seinem Grabe aufsteigt, Dr. Franz von Händel. Es ist ein Erlebnis, das die Fundamente Ihrer zweiten Ehe untergräbt. Massalski bringt Sie heim. Beide sind sie bis ins tiefste aufgewühlt. Und nun kommt Ihr Wachtraum. Er bringt von neuem ein Erlebnis, das Sie bis ins Innerste der Seele grausen macht. Da müßte man doch meinen, daß Sie aus dem Zimmer laufen, Ihren Mann in Ihrer Not um Beistand bitten, daß Sie — — —, nun ich weiß nicht . . ., aber sicher, daß Sie nicht allein bleiben."

Virgo hob die Hand und ließ sie wieder fallen. Gequält und resigniert schloß sie die Augen.

„Gibt es Gründe, daß Sie dies trotzdem nicht taten?"

„Vielleicht." — „Wollen Sie mir sagen, welche?"

Virgo schwieg. Der Untersuchungsrichter lehnte sich zurück und strich mit seiner wohlgepflegten Rechten über Stirn und Schläfen. „Weiter! Was sagte das Palast-Hotel?"

„Vorerst nichts. Die Verbindung war mit einem Male abgerissen. Etwa eine halbe Stunde später rief ich wieder an. Da verlangte man, ich sollte meinen Namen nennen. Ich nannte den von meiner Tante."

„Ridderkerk?" — „Ja, — van Ridderkerk."

„Ich warte darauf, daß Sie mir die Gründe hierzu sagen."

„Es gibt nur einen: Angst und Scham um meinen Mann. Ich suchte ohne Ueberlegung irgendeinen Namen. Ich hätte ja auch Schulze oder Müller wählen können. Nun war es Ridderkerk."

„Ich verstehe das nicht," sagte Sarntheim. „Aber weiter bitte."

„Es ist zu Ende. Ich erfuhr, daß Herr von Händel . . ., daß der Herr auf Zimmer 102 soeben in der Nacht gestorben sei. Ich hängte ab."

„Das heißt, Sie schrien gellend auf bei dieser Nachricht. Ist dem so?"

„Ja. Da Sie das ja scheinbar besser wissen wie ich selbst."

„Verzeihen Sie die kleine Korrektur. Und nun?"

Virgo hob die Schultern. „Nichts."

„Ich bitte um Verzeihung, gnädige Frau. Sie werden mir jetzt sagen müssen, wann und wie Sie danach Ihren Mann gesehen und gesprochen haben."

Wieder lief ein kalter Schauer Virgo durch den Leib. Was wollte dieser Mann von ihr? Etwas lag in diesen Augen, das an einen Spürhund mahnte, der nach einer Fährte suchte. Virgo schwieg.

„Wollen Sie mir keine Antwort geben, gnädige Frau?" — „Nein."

„Es scheint, Sie sind denn doch zu unbekümmert. Ich werde Ihnen zeigen, welche Perspektiven sich eröffnen, wenn man der Geschichte dieses rätselhaften Falles etwas näher nachgeht. Ein Untersuchungsrichter, der die Pflicht hat, ein Verbrechen aufzuklären, geht von der Erwägung aus: Wer hat ein Interesse an der Tat gehabt. Betrachten wir die Dinge und Zusammenhänge in dem Falle Händel, so ergibt sich dies: Ein Mann im Zimmer Händels ist ermordet worden. Er ist dem Anschein nach ermordet worden, weil er Händel ähnelte und der Täter ihn verwechselt hat. Der Mord galt also Händel. Wer konnte ein Interesse daran habe, Händel zu beseitigen? Es gibt nur einen — nämlich jenen, der sich durch den plötzlich von den Toten Auferstandenen im Besitze seiner Frau bedroht sah. Dieser eine hat das Aussehen Händels, der ihm fremd war, nicht genau gekannt und konnte ihn daher verwechseln. Dieser eine war — — —"

Virgo hob die Hand. Ein Lächeln irrte über ihre Lippen . . . ein verkrampftes und gequältes Lächeln. „Nein — nicht mein Mann."

Der Richter lehnte sich zurück. Er sagte unbeschreiblich milde: „Ich bin gespannt auf Ihre Gegengründe, gnädige Frau."

„Es ist auch hier nur einer. Sie meinten vorhin, daß mein Mann sich durch die Rückkehr Franz von Händels im Besitz seiner Frau bedroht sah. Nein. Das trifft nicht zu. Ich habe vorhin etwas unerwähnt gelassen, was nun wichtig scheint. Wir waren Dienstag abend kaum in unserer Wohnung angelangt, als mein Mann mich fragte, was nun werden solle. Ich habe ihm versprochen, daß ich bei ihm bliebe, daß ich zu ihm hielte, daß ich mich in meiner Herzensnot für ihn entscheiden würde — nicht für Franz von Händel. Die Prämisse, die Sie vorhin stellten, ist infolgedessen irrig."

„So, so . . ." Der Richter sah sie an . . . . höhnisch grausam, wie ein Mörder, dessen Opfer langsam stirbt. „Leider ist das eine Lüge, meine gnädige Frau. Ihr Gatte hat vorhin genau das Gegenteil zu Protokoll gegeben."

Virgo schloß sekundenlang die Augen. Wieder krallten sich die Frauenfinger in den harten Stuhl. Als sie auffah, kreuzten sich die Blicke beider. Der Untersuchungsrichter sagte freundlich tröstend und vertrauenheischend: „Wollen Sie mir endlich sagen, was sich in der Nacht zum Mittwoch zwischen 9 und 1 mit Ihnen und Herrn Urban von Massalski zutrug?"

Virgo zuckte hilflos mit den Schultern. Virgo schwieg.

„Dann . . ." Plötzlich klang des Richters Stimme hart und schneidend. Mit einer kurzen, knappen Neigung stand er auf, „. . . danke ich. Wir sind für heute fertig."

15. Kapitel.

Händel ist nun aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Der Richter hat die Ueberzeugung, daß er Prokop nicht erschlagen hat. Theoretisch wäre seine Täterschaft zwar denkbar. Er kann Prokop in dem Zimmer angetroffen, als Einbrecher gestellt und, von Prokop tätlich angegriffen, diesen in der Gegenwehr getötet haben. Aber da sind hundert Gründe, die dagegen sprechen.

So ergibt sich einer dieser Gegengründe aus der Zeitberechnung. Prokop muß schon gegen zehn Uhr abends in das Zimmer Händels eingedrungen sein. Bald nach ein Uhr nachts ist Händel von dem Nachtportier und Pagen Nr. 7 vor dem schwer verletzten Prokop angetroffen worden. Das sind ungefähr drei Stunden Zwischenzeit. Es ist unwahrscheinlich, fast unmöglich, daß sich Prokop während der drei Stunden in dem Zimmer Händels aufgehalten hat. Das Geschehnis muß sich recht erheblich früher zugetragen haben. Wahrscheinlich gegen elf. Um elf lag Händel aber noch im Aetherschlaf.

Der Richter hat den Tag- und Nachtportier aus der „Elite", das gesamte Personal von dort und selbstverständlich alle Angestellten des Palast-Hotels vernommen. Das Unwesentlichste und Kleinste kann für ihn Bedeutung haben. Da ist ein kleiner Page, der zu Protokoll gibt, daß er zwischen zehn und elf Uhr abends einen Herrn vor Zimmer 102 getroffen habe. Nur er weiß nicht, was der Herr dort tat und wie er aussah. — Der „Lift" entsinnt sich, daß er um die elfte Stunde eine Dame nach dem zweiten Stockwerk hochfuhr. Die Dame ging den Korridor entlang in Richtung Zimmer 102. Sie war schlank und mit dunklem Pelz bekleidet. Mehr vermag der Liftboy nicht zu sagen. Ob er diese Frau erkennen würde? Nein, wohl kaum. Der Fahrstuhl war um diese Zeit besetzt. Der Boy entsinnt sich nur darauf, daß diese Dame, als sie ausstieg, stolperte und fast gefallen wäre. — Da ist ein blutbeschmutztes Damentaschentuch, das neben Prokop auf dem Teppich lag. Es trägt die Initialien V. v. M. Das scheint arg verdächtig. Aber da behauptet Händel, daß er nach der Ohnmacht Virgo von Massalskis in dem Speisesaal ein von ihr verlorenes Spitzentaschentuch vom Boden aufgehoben habe. (Er gibt nun also dieses Wiedersehen, das er beim Verhör verschwiegen hatte, zu.) Als Händel später den erschlagenen Prokop untersuchte, habe er nach einem Taschentuch gesucht, um sich seine blutigen Finger abzuwischen. Ein anderes hätte sich nicht finden lassen, nur das Tüchlein Virgo von Massalskis. Und dann sei dies in der Eile und Erregung durch ihn weggeworfen und vergessen worden. Ja, was ist das nun, Wahrheit oder eine schnell ersonnene Romanze Händels in der ritterlichen Absicht, für die Dame seines Herzens einzutreten? Man sieht nicht klar. Wo man hingreift, um das Knäuel zu lösen, reißt der Faden mitten durch.

Da ist der Angestellte aus der Rezeption zum Beispiel. Er weiß: Zwischen 8 bis 9 Uhr abends ist ein Herr zu ihm gekommen, um sich danach zu erkundigen, welches Zimmer Herr von Händel inne habe. Er entsinnt sich darauf, weil der Herr sich etwas sonderbar benommen habe. Dann soll etwas später jemand telephonisch angerufen haben, um zu fragen, ob der Dr. Franz von Händel dort logiere und ob er schon zu Hause sei. Der Herr auf Zimmer 102 war in der Tat zu Hause und auf seinem Zimmer. Nur war es nicht Händel, sondern Prokop, der dort Werte stehlen wollte. Auskunft also: Herr von Händel ist zu Hause und auf seinem Zimmer. Aber wer da angerufen haben mag, das weiß kein Mensch. Wer kann in einem Wust von Telephongesprächen, die bis in die späte Abendstunde im Palast-Hotel das Leitungsnetz durchzittern, noch nach Tagen mit Bestimmtheit sagen, ob da eine Damen- oder eine Herrenstimme Auskunft heischte. Nein, das darf man nicht verlangen. So bleibt alles lückenhaft und ungeklärt.

Der Schlüssel, der das Rätsel dieser Tat erschließen könnte, muß bei einem der Massalskis liegen.

Massalski hatte — wenn man Händel anstatt Prokop setzen wollte — ein Interesse an der Tat. Beide — er wie seine Gattin — haben beim Verhör gelogen. Sie hat um die Tat gewußt (das Märchen von dem Wachtraum schluckt kein Mensch). Massalski muß, trotz seines Leugnens, in der Nacht zum Mittwoch zwischen neun und eins sein Haus verlassen haben. In jener Zeit hat sich das Drama zwischen ihm und Prokop im Palast-Hotel ereignet. Durch Massalski wußte seine Frau von dem Verbrechen. In allerschwerster Seelennot und Sorge hat Frau Virgo von Massalski das Palast-Hotel gebeten, sich um Händel zu bekümmern. Da sie ihre Spur verwischen wollte, nannte sie — recht ungeschickt — den Namen ihrer Tante.

Dieser Sachverhalt erscheint dem Untersuchungsrichter als das Fundament der Dinge um die Sache Prokop-Händel. Zwar ist es vorerst nur eine Hypothese, die sich nicht beweisen läßt. Noch nicht. Der Untersuchungsrichter weiß jedoch, daß solche dunkle und verworrene Fälle manchmal völlig unerwartet durch den Zufall eine Lösung finden. Zeugen fangen später oft alleine an zu reden. Und man wird der Sache auf der Fährte bleiben, wie ein scharfer Spürhund. Massalski soll sich hüten! Die Justiz ist eine unerbittliche Maschine. Wen sie unter ihre Räder nimmt, der wird zermalmt. —

(Fortsetzung folgt)

Politische Zusammenstöße und Verhaftungen in Beuthen

Beuthen, 9. November.

Am Sonntag gegen 12 Uhr wurden mehrere Nationalsozialisten, die sich von einem Lokal in der Feldstraße nach dem evangelischen Friedhof zu einer Kranzniederlegung begaben, wurden 2 SA.-Leute **wegen Tragens verbotener Uniformstücke auf das Polizeiamt gebracht.** Nach Feststellung ihrer Personalien wurden sie wieder entlassen. Die Uniformstücke wurden beschlagnahmt. Als die Nationalsozialisten gegen 13 Uhr vom Friedhof zurückkehrten, trat 1 **SA.-Mann vor dem Selbstschutzdenkmal auf dem Wilhelmsplatz nach Ablegung seines Mantels in verbotener Uniform auf.** Bei seiner vorläufigen Festnahme zeigte sich ein Teil der dort versammelten Personen gegen die Polizei auffässig. Sie wurden — mitunter mit dem Gummiknüppel — zerstreut. Der SA.-Mann wurde zur Wache gebracht. Nachdem seine Personalien überprüft und die nicht zugelassenen Uniformstücke abgenommen worden waren, wurde er wieder freigelassen.

Gegen 16.45 Uhr wurden auf der Kasernenstraße Reichsbannerleute, die sich nach dem Volkshaus begaben, von SA.-Leuten belästigt. Polizeibeamte trennten die Parteien und brachten einen SA.-Mann zur Wache. Er wurde nach Feststellung seiner Personalien wieder entlassen. Um 19.20 Uhr wurden auf der Feldstraße Ecke Breite Straße, Quickborner von etwa 20 Nationalsozialisten angegriffen. Ein Quickborner wurde mit einem harten Gegenstand über dem Auge verletzt. Zwei Polizeibeamte stellten die Ruhe wieder her.

Zwei Jahre Gefängnis im Arnold/Menzel-Prozeß

(Eigener Bericht)

Liegnitz, 9. November.

Sonnabend am späten Abend wurde in dem für Liegnitz Aufsehen erregenden Prozeß gegen den Obertelegraphensekretär Menzel und die Stütze Arnold vor überfülltem Gerichtssaal, nachdem der Staatsanwalt am Nachmittag für jeden der beiden Angeklagten die Todesstrafe und der Verteidiger Freispruch gefordert hatten, das Urteil verkündet.

Die Arnold wurde wegen Totschlags unter Bewilligung mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, von denen ihr drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet wurden. Der Haftbefehl blieb aufrecht erhalten.

Der Angeklagte Menzel wurde, da es sich nach Ansicht des Gerichts um eine Tat, im Affekt begangen, handelte, freigesprochen, da in diesem Falle keine Anstiftung vorliegen könne.

In der Urteilsbegründung wurde der Angeklagte Menzel moralisch als Urheber der Tragödie bezeichnet, die sich in der Siedlung am Töpferberg ereignete, und monatelang den Gesprächsstoff von Liegnitz bildete. Das Milieu, in dem das Ehepaar Menzel lebte, wurde als höchst unsittlich bezeichnet. Die Angeklagte Arnold wurde weinend abgeführt.

Als der Vorsitzende die Geschworenen bereits entlassen hatte, kam es noch zu einem Zwischenfall. Aus dem Zuhörerraum erschallte plötzlich der Ruf „Günther!" Damit sollte auf das vor zwei Wochen ergangene Urteil wegen Totschlag von neun Monaten gegen den Rittergutsbesitzer Günther angespielt werden. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde der Zwischenrufer vorgeführt, und gegen ihn eine sofort zu verbüßende dreitägige Haftstrafe erlassen.

Großfeuer in Miechowitz

Beuthen, 9. November

Am Sonntag um 19,15 Uhr brach in Miechowitz bei dem Landwirt Markutzik ein Großfeuer aus. Das Wohnhaus und die Stallungen brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Vieh konnte bis auf eine Kuh gerettet werden. Diese hatte bereits so starke Brandwunden erlitten, daß sie erschossen werden mußte. Personen sind nicht verletzt worden. Die Höhe des Schadens steht noch nicht fest. Das Feuer ist anscheinend durch den schadhaften Schornstein verursacht worden. Der Besitzer ist nicht versichert.

Beuthen und Kreis

* **Verein katholischer Deutscher Lehrerinnen.** Die technischen Schulamtsbewerberinnen haben Montag, dem 9. November, um 19 Uhr, im Schulkloster Arbeitsgemeinschaft (Leibesübungen).

* **DHV. Männerchor.** Heute, Montag, 20¼ Uhr, wichtige Probe für nächsten Sonntag.

* **Kirchenchor St. Hyazinth.** Probe fällt heute abend aus, dafür Mittwoch wichtige Probe im Vereinslokal Pattusa.

Gleiwitz

* **Feuer durch spielende Kinder. In einer Wohnung im Hause Hegenscheidtstraße 39 verursachten spielende Kinder einen Stubenbrand, der durch Hausbewohner bald gelöscht werden konnte. Der entstandene Sachschaden beträgt etwa 70 Mark.**

* **Monatsversammlung im KKV.** Am Montag findet um 20,30 Uhr im Eiskeller eine Monatsversammlung des Katholischen Kaufmännischen Vereins Merkur statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Der Vorstand erwartet ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder.

* **Auch die roten Rabattsparer spenden der „Winterhilfe" 200 Mark.** Zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung hatte der Waren-Rabatt-Sparverein (Rote Marken) für Gleiwitz und Umgegend eingeladen. in der der Vorsitzende Kaffanke den Erschienenen einen Bericht über die Entwicklung des Vereins gab. Wenn auch der Kreis der Mitglieder sich nicht vergrößert hat, so hat die 25-Pfg-rote-Rabattmarke sich recht gut eingeführt. Die finanziellen Verhältnisse haben sich gebessert, und der Verein ist in der Lage, seinen Kunden zu Weihnachten ein Geschenk zu machen. **Die Versammlung teilte den Standpunkt, daß unter allen Umständen von Weihnachtsgaben wie Kalender usw. Abstand genommen werden soll, da in der jetzigen schweren Zeit bares Geld dem Kunden am liebsten ist.** Der Vorstand schlug vor, auf die in der Zeit vom 1. bis 4. Dezember 1931 zur Einlösung kommenden Sparbücher 10 Proz. mehr **Rabatt zu geben, sodaß jeder Ablieferer pro Buch 5,50 Mark erhält.** Diesem Vorschlag wurde einstimmig zugestimmt. Dann berichtete der Vorsitzende über die Winterhilfe. Es wurde beschlossen, 200 Mark der Winterhilfe zu spenden. **Der Vorstand wurde ersucht, bei der Winterhilfe um Zusendung von Ablösungsplakaten vorstellig zu werden, die dann in den Geschäften ausgehängt werden.** Der Vorsitzende berichtete über den Stand des Kleinkaufmanns. Von Monat zu Monat wurde angesichts der Geldverknappung das Geschäft schlechter, und die Kreditkundschaft müsse immer mehr ausgeschaltet werden. Aus der Mitte der Versammlung wurde angeregt, der Vorstand möge sich mit den zuständigen Stellen zwecks Frachtermäßigung in Verbindung setzen. Die Waren, insbesondere Lebensmittel, können dann weit billiger abgegeben werden, wie dies bei Obst in diesem Jahre in die Erscheinung trat. In solch' schweren Zeiten muß dahin gestrebt werden, daß auf Verbilligung der Waren durch Einsparung der Spesen großer Wert gelegt wird.

* **Einbruch am hellen Tage.** Am Sonntag wurde, das Ueberfall-Abwehrkommando gegen 17,50 Uhr nach dem Grundstück Schröterstraße 11 gerufen. Hier waren unbekannte Einbrecher in die Wohnung des Kaufmanns Franz Hugo eingedrungen. **Die Wohnung stand offen und war vollständig durchwühlt.** Die Täter hatten bereits das Weite gesucht. Nach den bisherigen Feststellungen sind **120 Mark, eine eiserne Geldkassette mit Papieren und ein Fernglas entwendet worden.** Die Ermittelungen sind noch im Gange.

Ausstellung von Handarbeiten. Die Kammgarnspinnerei Schachenmayr veranstaltet am Dienstag, dem 10. und Mittwoch, dem 11. November, im Hotel „Kaiserhof", Festsaal, Beuthen, eine interessante Ausstellung von Handarbeiten. Gegen 200 von Hand gearbeitete Modelle erregen bei der Damenwelt allgemeine Bewunderung. Die Sachen sind aus „Schachenmayr Nomotta-Wolle" hergestellt und zwar teils gestrickt, teils gehäkelt, zum Teil auch mit dem „Schachenmayr-Handwebeapparat" gewoben.

Die Hauptagung des Landesparteitages der Deutschnationalen Volkspartei

Einig im Kampf für die Freiheit

Der Führer der Deutschnationalen Reichstagsfraktion, Dr. Oberfohren, spricht in Neiße

Die Beratungen der Partei-Ausschüsse

(Eigener Bericht)

Neiße, 9. November.

Nach der eindrucksvollen Tagung des Landesfrauenausschusses der DNVP. am Sonnabend fand am Sonntag die Haupttagung des Deutschnationalen Landesparteitages statt. Voraus ging eine Reihe Sondertagungen, die durchweg einen starken Besuch aufzuweisen hatten und sich durch eine feste Geschlossenheit im Sinne Hugenbergs und der nationalen Bewegung auszeichneten. Waren schon am Sonnabend überaus zahlreiche Gäste aus ganz Oberschlesien eingetroffen, die damit ihr Interesse für die Parteibewegung bekundeten, so brachte der Sonntag noch viel mehr Anhänger nach dem Tagungsort, so daß **der große Saal im Konzerthaus die Teilnehmer nicht zu fassen vermochte.**

Die Sondertagung der Jugend-Führer

wurde von Landesverbandsgeschäftsführer Major a. D. Boese geleitet. Sie beschäftigte sich mit internen organisatorischen Fragen. Stadtverordneter Dr. Knaak, Oppeln, hielt einen Vortrag über **„Jugend und DNVP.“** und führte aus, daß **die Jugend immer in vorderster Linie gekämpft habe, wenn es um politische Entscheidungen ging.** Die gegenwärtige Versklavung hat in ihr den Freiheitsgedanken im Sinne Hugenbergs **„Deutschland erwache!“** geweckt. Die oberschlesische Jugend müsse fester als bisher zusammengefaßt werden. Zu ihrem Führer wurde einstimmig der Redner gewählt.

Daß auch die Arbeiterbewegung in der Partei festen Fuß gefaßt habe, bewies die Tagung des

Landesarbeiterausschusses

die von Landtagsabgeordneten Straube, Studzienna, geleitet wurde, der zunächst einen Ueberblick **über die nationale Arbeiterbewegung in Oberschlesien gab und hierbei ihr ständiges Wachsen betonte.**

Landtagsabgeordneter Küffer, Berlin, hielt einen Vortrag über **„Arbeiterschaft und DNVP.“.** Die Partei hat bei ihrer Gründung bereits ihr Gewicht auf die **Heranziehung der Arbeiterschaft für die nationale Opposition gelegt. Die Arbeiterschaft hat aber auch immer mehr die Mißerfolge der Novemberpolitik erkannt.** Das Tarifwesen sei keine Errungenschaft der Sozialdemokratie, sondern habe sich geschichtlich entwickelt. Es bedürfe daher einer Reform. Dem Leistungslohn müsse höhere Geltung verschafft werden. In der kommenden Zeit werde **die deutschbewußte Arbeiterschaft der stärkste Träger der politischen Erneuerung sein und mit für die Erneuerung Deutschlands arbeiten.**

Unter Vorsitz von Stadtrat Vieweger, Oppeln, trat auch der

Landesbeamtenausschuß

zu einer Tagung zusammen, wobei zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Partei geschlossen hinter dem Berufsbeamtentum steht. Für den versetzten Oberlandmesser Stocz wurde als Vorsitzender des Beamtenausschusses Stadtrat Vieweger, Oppeln, gewählt. In dieser Tagung berichtete **Landtagsabgeordneter Murich, Liegnitz, über „Notverordnungen und Beamtenschaft“.** Der Redner führte hierbei aus: Was sich jetzt in Deutschland zeigt, sind die Auswirkungen 13 Jahre langer sozialistischer bezw. vom Sozialismus maßgebend beeinflußter Politik auf allen Gebieten. Ihr Ergebnis ist die heutige **Verelendung des deutschen Volkes in allen seinen Berufsständen.**

Der Einfluß der Sozialdemokratie auf die Außen-, Innen-, Wirtschafts- und Steuerpolitik hat zum **Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft und Steuerkraft geführt. Die wirtschaftliche Sicherheit der Beamtenschaft besteht auch nur solange, wie die deutsche Wirtschaft steuerfähig bleibt.** Fehlt die Steuerkraft, dann hört die Bezahlung auch der Beamten und Angestellten ganz von selbst auf. Dies bringen mit aller Deutlichkeit die Notverordnungen zum Ausdruck. **Diese Opfer sind bisher nutzlos gewesen durch die sozialistischen Einflüsse. Die wohlerworbenen Rechte der Beamtenschaft werden nichts nützen, wenn das ganze zu Grunde geht.** Auch die Beamtenschaft ist jederzeit bereit gewesen, Opfer zu bringen, **jedoch nicht nutzlos. Hiergegen gilt es zu kämpfen mit der Partei für die Gesamtheit.** Der Berufsbeamte muß einsehen, daß **im Parteibuchwesen und im Futterkrippengedanken die schwerste Gefährdung seines Daseins liegt.“**

Unter Vorsitz von Fabrikbesitzer Dr. Doms, Ratibor, trat der

Landeskatholikenausschuß

zusammen. Der Vorsitzende behandelte **„Die Aufgaben der Katholiken in der DNVP.“** Heute heißt es möglichst viel Katholiken zu werben, die Führung der Partei zu beraten, daß die **katholischen Belange zu ihrem Recht kommen. Hierfür sei großes Verständnis bei dem Parteiführer Hugenberg vorhanden.** Es sei Aufgabe, **die Parteifreunde zu schützen, wenn sie wegen der Zugehörigkeit zur Rechten angegriffen oder benachteiligt werden.** Es müsse den Volksgenossen klar gemacht werden, inwieweit der **Katholik politische Freiheit habe.** Eine neue Zeit sei im Anbruch. An ihren Aufgaben gelte es **zu arbeiten, als gute Deutsche und treue Söhne der katholischen Kirche, durch Schaffung einer starken kath. Gruppe in der Partei, als Stoßtruppe für eine politische Neugruppierung der deutschen Katholiken zum Aufbau eines christlichen, freien, blühenden Deutschlands.**

Gruß an Hugenberg

(Eigener Bericht)

Neiße, 9. November.

Der 3. Landesparteitag der Deutschnationalen Volkspartei, Westoberschlesien, sandte folgende Entschießung an den Parteiführer Hugenberg:

„Die zum 3. Landesparteitag am 8. November 1931 in Neiße versammelten Deutschnationalen Oberschlesiens gedenken in Dankbarkeit und Stolz ihres zielklaren und willensstarken Führers Dr. Hugenberg. Mit Genugtuung und Verständnis haben sie die Aufnahme seines Kampfes gegen das Zentrum empfunden, weil gerade in Oberschlesien diese Partei als eine marxistische angesehen wird. Die oberschlesischen Deutschnationalen versichern Dr. Hugenberg, daß sie, wie vom ersten Tage seiner Führerschaft ab, ihm einig, geschlossen und treu Gefolgschaft leisten und unablässig für die innere und äußere Befreiung des Volkes kämpfen wollen.“

Der

Evangelische Landesbekenntnisausschuß

trat unter Vorsitz von Superintendent Schmula, Beuthen, zu einer Tagung zusammen, wobei interne Organisationsfragen beraten wurden. Superintendent Schmula dankte der Partei für ihre Unterstützung bei Abschluß des evangelischen Konkordats. Als Vorsitzender wurde Superintendent Schmula, Beuthen, wieder- und als Stellvertreter Regierungsrat Dr. Laux, Oppeln, gewählt.

Zu einer imposanten Kundgebung der nationalen Bewegung gestaltete sich

Die Haupttagung

die mit alten Märschen der Stahlhelmkapelle Oppeln eingeleitet wurde, deren Ringkonzert man in Neiße allerdings verboten hatte. Nach dem Einmarsch der Fahnen begrüßte der Landesverbandsvorsitzende,

Landesältester Thomas,

Groß-Blumenau die zahlreichen Teilnehmer, und mit lebhaftem Beifall begrüßte die Versammlung die Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Oberfohren, Kiel, Dr. Kleiner, Beuthen, Schwobe, Alt-Wette, Dr. Ilse Neumann, Berlin, Rüffer, Berlin, Graf von Garnier, Turawa, Straube, Studzienna, Hielscher-Panthen und Murich, Liegnitz, den Gauführer des Stahlhelms Dr. Pratsch, von Machui, als Führer des OS. Landbundes, Frl. Wrede, vom Alldeutschen Verband, Schnirch, Oppeln, als Führer des RdA., und die Vertreter der Sudetendeutschen. Der Landesverbandsvorsitzende gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck. Der Parteitag solle **für den Endkampf rüsten und den Kampfeswillen stärken.** Die Partei habe seit dem Parteitag von 1922 in Oberschlesien wesentlich zugenommen. Dank wurde allen Führern und Mitarbeitern zum Ausdruck gebracht, und mit ehrenden Worten der verstorbenen Frau Landesoberin, Kleinwächter, Beuthen, Geh. Rat Hartmann, Gleiwitz, Geh.-Rat Lüttke, Ratibor, und Schulrat Dr. Krzesnitzek, Oppeln. Im Mittelpunkt stand der Vortrag des Reichstagsabgeordneten und Fraktionsführers

Dr. Oberfohren-Kiel,

der zunächst auf die Haltung der mittleren Rechtsparteien einging, die sich nunmehr darüber klar werden müßten, ob sie den Anschluß an die Nationale Opposition suchen wollen, wenn sie nicht endgültig vernichtet werden wollen. Schärfstens zurückgewiesen werden muß die Behauptung, diese Opposition sei „sozialreaktionär“. In Wirklichkeit sind **diejenigen sozialreaktionär, die auf dem Rücken des deutschen Arbeiters Erfüllungspolitik treiben.** Die Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung der Arbeit würde ganz **wesentlich zur Milderung der Arbeitslosigkeit beitragen.** Die Unabdingbarkeit der Tariflöhne in solcher Zeit sei ein Verbrechen an dem Arbeitsuchenden. Eine sinnlose Verdrehung über die Harzburger Tagung sei das Gerede von der „Inflation“. **Mit diesen Lügen will man dem Volk nur Angst machen. Der Gedanke einer Inflation müsse unbedingt abgelehnt werden.** Der unbedingte Zusammenschluß in Harzburg sei erfolgt, weil **der Niedergang des wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens darauf zurückzuführen sei, daß von diesem System**

nicht eine einzige staatsmännische Tat

getan worden sei. Es sei falsch, die deutsche Krise mit dem Begriff der Weltwirtschaftskrise zu verschleiern. Die Politik der Notverordnungen, die ein Staatsgerichtshof wohl sämtlich für verfassungswidrig erklären müsse, bringe keine Rettung. Wir sind heute soweit, daß **die Entscheidung, ob die bisherige öffentliche Wirtschaft noch weiter geführt werden könne,**

nicht mehr im Parlament, sondern auf der Straße

fallen werde. Dieser Zeitpunkt sei nicht mehr fern. Alle Warnungen habe man unbeachtet gelassen bis die Katastrophen eintraten.

Zur Steuer- und Finanzpolitik erklärte der Redner, daß die Partei eine Fortsetzung dieser Methoden ablehne, da sie eine Drosselung der Wirtschaft bedeuten. Wenig Erfolg haben die internationalen Verständigungen gehabt. Als Frankreich beim Hooverplan isoliert stand, habe es Brüning aus dieser Isolierung durch seine Rundfunkrede gerettet. Wer daher den Internationalismus zur Grundlage seiner Außenpolitik mache, könne sich nicht auf die Großtaten preußischer Geschichte berufen. **Preußens Ideale seien die des Nationalismus und des Aktivismus, und für diese Ideale werde die Partei kämpfen.** Eine Regierung, die dies nicht erfassen will, kann unmöglich eine Rettung aus dem gegenwärtigen Elend bringen.

Der Redner zeichnete dann die Wege, welche die Partei einschlagen wolle, wenn die Rechte an das Steuer kommt, und ging hierbei auch auf die Zerschlagung der Landwirtschaft im Osten ein. Mit der Mitteilung, daß alle Dissonanzen aus der Partei geschwunden sind und sie ein **Instrument des schärfsten Willens für die nationale Sache geworden sei,** schloß der Redner seine Ausführungen, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden.

Die Auswirkungen der kulturellen und wirtschaftlichen Not des deutschen Volkes auf die Familie behandelte die Landtagsabgeordnete

Dr. Ilse Neumann, Berlin

25 000 Rentner suchten im letzten Jahr den Freitod und 60 Selbstmorde sind täglich infolge wirtschaftlicher Not zu verzeichnen. Selbst in Kreisen, die heute noch beneidet werden, herrscht Angst und Ungewißheit, und dies wirkt sich in allen Kreisen schädigend auf das Familienleben aus. Unerhörte Gefahren drohen der Jugend. Aufgabe der nationalen Bewegung muß es daher auch sein, **die deutsche Familie aus der Wirtschafts- und Kulturkrise zu retten.** Wenn wir heut um die deutsche Seele kämpfen, so wissen wir, daß **die Menschen, die aufbauen sollen, national, christlich, aber auch opferbereit sein müssen, denn wir haben genug vom Sozialismus. Es gilt heut zum Abwehrkampf aufzurufen.** Kampfbereit muß auch die deutsche Frau sein.

Auch in der Haupttagung nahm der oberschlesische Reichstagsabgeordnete

Dr. Kleiner, Beuthen

das Wort zu einem Vortrag **„Der verlassene Osten“.** Tiefes Leid liegt heute **über dem deutschen Osten, der verlassen ist von Reich, Staat und deutschem Volk. Große Aufgaben sind zu erfüllen, die jedoch nur gelöst werden können von Menschen, die erfüllt sind von dem Ernst dieser Aufgaben, die das Leid der Menschen im Osten kennen, die betrogen worden sind in ihren Hoffnungen auf ihre Heimat.**

Zu diesem Betrug hat Wilson beigetragen. Bevor dieser Betrug nicht gut gemacht ist, kann es keine Verständigung geben. Wenn sich heut hierfür Stimmen in Amerika geltend machen, so muß ausgeführt werden, daß Amerika die Schuld an der Not des deutschen Ostens trägt, denn niemals hätte Frankreich seine Ziele erreicht, wenn es nicht die Unterstützung Amerikas gefunden hätte. Ohne den 9. November 1918 wäre der Osten niemals in seine heutige Not geraten.

Wir sind vom Grenzgeist erfaßt und werden niemals den Freiheitsgedanken verkaufen.

Schaffen und Opfer haben den deutschen Osten groß gemacht. Es waren die Ideale der preußischen Monarchie, Pflug und Schwert. Wenn diese brechen, flieht und stirbt das deutsche Volk im Osten, und es folgt die fremde Flut bis zur Elbe, und dann wehe dem deutschen Volke. **Es darf kein Ostlocarno geben. Hiergegen wird sich das deutsche Volk im Osten aufbäumen. Das Ziel im Osten steht klar vor Augen.** Wir im Osten haben selbst das Verständnis für die Minderheiten, müssen aber verlangen, daß diese nicht besser behandelt werden als unsere deutschen Brüder draußen. **Nur wenn wir den Mut verlieren, sind wir verloren.** Begeistert wurden die zuversichtlichen Worte des Redners aufgenommen.

Mit Dankesworten des Landesverbands-Vorsitzenden Thomas an die Vortragsredner, besonders den Fraktionsführer Dr. Oberfohren, und der Versicherung treuer Gefolgschaft, wurde die Tagung beschlossen Der Landesparteitag übersandte dem Führer der Partei, Dr. Hugenberg, ein Huldigungstelegramm. General a. D. Mohaupt sprach dem Landesverbandsvorsitzenden und seinen Mitarbeitern den Dank der Parteifreunde aus.

Gläubigerversammlung der Breslauer AOK.

(Eigener Bericht)

Breslau, 9. November.

Der Kommissar der Breslauer Ortskrankenkasse, Stadtamtmann Richter, hatte eine **Gläubigerversammlung von Aerzten, Apothekern und Krankenhausvertretern einberufen, um ihnen zunächst einen Ueberblick über die finanzielle Lage der Kasse zu geben,** um mit ihnen aber auch die erforderlichen Maßnahmen zu besprechen. Allgemein wurde **die ungünstige Lage der Kasse bestätigt,** wenn auch andererseits zu der neuen Leitung volles Vertrauen besteht und die Gläubiger bereit sind, **den Schwierigkeiten der Kasse durch weitgehendes Entgegenkommen und Stillhaltemaßnahmen entgegenzukommen.** Die Verpflichtungen **betragen gegenüber den Gläubigern bisher rund 1,5 Millionen Mark, woran die Apotheker mit etwa 300 000, die Aerzte mit 700 000 und die Krankenanstalten mit 500 000 Mk. beteiligt sind. Hinzu kommen dann noch die Rechnungen vom 1. November, die am Dienstag fällig werden.**

In einem Rundschreiben an die Breslauer Krankenanstalten wurde nochmals darauf hingewiesen, daß

die Heilmittelleistungen auf das Maß des unbedingt Notwendigen beschränkt

werden müßten. Die Versorgung der Kranken erfolgt nach den letzten Vereinbarungen mit den Aerzten nunmehr derart, daß für die Zahl der Mitglieder **ein fester Satz für das Quartal** vereinbart wird, der etwa eine halbe Million betragen wird. In dem neuen Aerztevertrag ist die Nachprüfung von ärztlichen Verordnungen durch einen Ausschuß besonders hervorgehoben.

Im Frühjahr war dem damaligen Vorstand durch die Apotheker ein Moratorium bis zum 1. Oktober bewilligt worden. **Den übernommenen Verpflichtungen war die Kasse jedoch im Laufe des Sommers nicht nachgekommen,** sondern im Gegenteil mit zwei weiteren Rechnungsabschnitten im Rückstand geblieben. In den nächsten Tagen soll nunmehr wieder eine Zahlung erfolgen. Auch in dieser Versammlung wurde nochmals mitgeteilt, daß **die Kasse ohne die Bewilligung eines Ueberbrückungskredits von 2 Millionen Mark nicht wird gesunden können.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.